



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

105 (4.5.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-257592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-257592)

Nationalsozialistischer Kampfbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Verlag: Die Nationalsozialistische Kampfbanner-Verlagsanstalt, 1. Mai 1933, 1. Jahrgang, 1. Heft, 1. Seite. Das Nationalsozialistische Kampfbanner ist ein politisches Organ der Nationalsozialistischen Kampfbanner-Verlagsanstalt. Es ist ein politisches Organ der Nationalsozialistischen Kampfbanner-Verlagsanstalt. Es ist ein politisches Organ der Nationalsozialistischen Kampfbanner-Verlagsanstalt.

Mannheim Donnerstag, 4. Mai 1933

KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Kampfbanner: Die Nationalsozialistische Kampfbanner-Verlagsanstalt, 1. Mai 1933, 1. Jahrgang, 1. Heft, 1. Seite. Das Nationalsozialistische Kampfbanner ist ein politisches Organ der Nationalsozialistischen Kampfbanner-Verlagsanstalt. Es ist ein politisches Organ der Nationalsozialistischen Kampfbanner-Verlagsanstalt. Es ist ein politisches Organ der Nationalsozialistischen Kampfbanner-Verlagsanstalt.

Der Tageskampf

S.K. Alles ist schon einmal dagewesen! Ganz anders aber die Entwicklung im deutschen Reich! Das nicht gerade zur Nachahmung anregende Vorbild des etwas blutigeren Dr. Brüning in Deutschland, scheint dem internationalen Bundeskanzler Dollfuß als höchstes Ziel irdischer Vollkommenheit vorzuziehen, dem nachzustreben er sich vorgenommen hat. Man kennt jene Deflamationen von „antisemitischer Wille“, „Ruhe und Ordnung“ oder die diese abgegriffenen Phrasen zur Verbedung der wahren Absichten sonst lauten mögen. Für nicht allzuferne Zeit produzierte auch die Zentrumspresse in Deutschland ähnliche Töne. Herr Dollfuß verführte dieser Tage in Wien heimlich: „Niemand anders darf über das Schicksal Österreichs entscheiden als Österreich selbst.“ So die Theorie des Herrn Dollfuß, was in der Praxis? Da ist die gesamte Tätigkeit dieses schwarz-rot gefärbten und mit gelben Streifen neu auflackierten Politikers darauf ausgerichtet, dem deutschen Volk Österreichs eine Möglichkeit zu geben, sein künftiges Schicksal zu entscheiden. Als zweiter Sonnenstrahl versteht der Herr Dollfuß unter „Österreich“ nur sich und sein Kabinett, bestenfalls das noch die Christlichsozialen und Nazis. „Der Staat bin ich“ — Kopien erreichen schon die Güte des Originals. Auch Dollfuß wird das in nicht allzuferner Zeit einsehen. Sollte diese Einsicht zu lange auf sich warten lassen, so dürfte sie ihm durch das deutsche Volk in Österreich eindringlicher als ihm lieb ist, nahegebracht werden.

Wo Dollfuß redet, vermag Baugoin, der österreichische Vizekanzler, nicht zu schweigen. Der christlich-sozialen Landespartei für Österreich hatte vor einigen Tagen das zweifelhafte Vergnügen, eine ausgesprochen anstößige Rede dieses Herrn anzuhören, bei der er u. a. versicherte, die Christlichsozialen brauchen keine Koalition, für sie arbeite die Zeit. Man müsse jedes Partieren mit dem Nationalsozialismus vermeiden. Auch dieses Brauhaus werde bald ausgewaschen sein! Was soll man angesichts dieser „Gedankengänge“ des Herrn Baugoin mehr bemerken: Seine politische Naivität oder die unglaubliche Dreistigkeit, mit der er die Tatsachen auf den Kopf stellt?

Angesichts der gewaltigen Wahlerfolge der NSDAP in Österreich und der Verluste der christlichsozialen davon zu sprechen, daß „die Zeit“ für Baugoin und Genossen arbeite, kann nicht gerade intelligent genannt werden. Und die Erklärung, daß man keine Koalition und kein Partieren mit der NSDAP nötig habe, erinnert verdammt an die bekannte Rede vom Fuchs, dem die Trauben zu hoch hängen. Bekanntlich haben in den letzten Monaten mehr als einmal christlich-sozial „Votanten“ bei der NSDAP vorgeschlagen und diese vorgeschlagen, die einem Koalitionsangebot so ähnlich sahen, wie ein Ei dem anderen. Offenbar hat man auf Seiten der NSDAP nicht die erwartete Entgegenkommen gezeigt, was an solche Vorgänge in Deutschland bei den Verhandlungen mit dem Zentrum erinnert! Wir wissen deshalb fest, daß dies wohl der Grund ist, warum Herr Baugoin gewisse Koalitionsanträge so lauer sind.

Wenn sich schließlich Baugoin die Kraft zum „auch dieses Brauhaus ausgewaschen“, so erinnern wir bescheiden an ähnliche Anstöße in Deutschland und an ähnliche Terrormaßnahmen in Deutschland gegen die NSDAP, wie sie die Dollfuß, Baugoin und Genossen offenbar vorhaben. Dem deutschen Brauhaus finden derzeitige Kampfanlagen ganz nützlich bekommen und sämtliche schwarz-rot-mittelschwarzen Wachen haben der unzerstörbaren Haltbarkeit der braunen Farbe nichts anhaben können. Dagegen hat sich erwiesen, daß die Feinde der ministeriellen Bekämpfer der NSDAP noch immer war nicht braun, dafür aber sehr schmutzig waren. In Deutschland vollbringt das große Reinemachen der NSDAP dabei täglich erhebliche Erfolge. Ähnlich durch Erfahrung, glauben wir, daß auch die Feinde gewisser Nazis in Österreich irgend der Reinigung bedürfen.

Die „Abrüstungs“-Verhandlungen in Genf werden langsam in ein Stadium, wo die gegenseitigen Rechte von Ernsthaftigkeit, die ihnen bisher anhafteten, völlig abhanden kommen. Statt mit dem Verbot oder der Einschränkung der Militärflugfahrt zu befaßen, bemüht man sich die militärischen Zwecke zu verwenden. Die deutsche Handelsflugfahrt zu internationalisieren, d. h. Frankreich in Form einer Form zu unterstellen. Statt die

Schutz dem Arbeiter! Kampf dem Profitkapitalist!

7000000 organisierte Arbeiter unterstellen sich bedingungslos der NSDAP

Berlin, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Wie wir erfahren, wird der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit im Laufe der Nacht mehrere Anordnungen erlassen, die am heutigen Donnerstag durch Rundfunk verkündet und damit in Kraft gesetzt werden. U. a. wird folgendes bestimmt werden: Der Führer der Arbeiterverbände, Pg. Schumann übernimmt die gesamte Leitung über den gesamten Verband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, den Gewerkschaftsring der deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten (Hirsch-Dunker) den Gewerkschaftsbund der Angestellten u. a. m. Da in Erfahrung gebracht wurde, daß verantwortungslos Profitkapitalisten die gewaltige Einheitsaktion der deutschen Arbeiterschaft dazu benutzen, um Tarifverträge zu kündigen, hat sich der Leiter des Aktionskomitees veranlaßt gesehen, eine Anordnung herauszugeben, in der bestimmt wird, daß bis zur endgültigen Formulierung der deutschen Arbeiterfront alle Verträge unbedingt einzuhalten sind. Die verantwortlichen Dienststellen der NSDAP werden die Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen sofort an die Zentralfstelle des Aktionskomitees in Berlin, Inseitz, G. melden. Diese Maßnahme ist besonders deshalb erforderlich, da sie eindeutig bestimmt, daß die NSDAP gewissenlose Ausbeuter und Profitkapitalisten rücksichtslos bekämpft. Eine weitere Anordnung dürfte besagen, daß nach dem der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, die Gesamtverbände der christlichen Gewerkschaften, der Gewerkschaftsring der deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten (Hirsch-Dunker) der GDA u. a. dem Führer

des Aktionskomitees unterstellt sind. Einzelverhandlungen in Tariffragen und Wirtschaftsverträgen u. a. nur von der Zentrale des Aktionskomitees ausgeführt werden dürfen.

Weiter bestimmt der Leiter des Aktionskomitees, daß der Schatzmeister des ADGB, Pg. Brinkmann, und der Leiter der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten mit der Beaufsichtigung der Kassen und Finanzen der Verbände beauftragt werden. Den beiden Parteigenossen sind alle dazu nötigen Unterlagen erteilt worden.

Eine weitere Anordnung bestimmt, daß die Leitung der Gewerkschaftspresse von dem Leiter der Propaganda- und Presseabteilung des Aktionskomitees Pg. Blasius übernommen wird.

In allen Organisationsfragen wird der Leiter des Organisationsamtes des Aktionskomitees, Pg. Muchow, ernannt und mit der Ausarbeitung und Vorbereitung der Einheitsverbände der Arbeiter- und Angestellten beauftragt.

Sieben Millionen hinter dem Aktionskomitee.

Berlin, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Wie wir vom Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeiter erfahren, haben die christlichen Gewerkschaften, der GDA, der Gewerkschaftsring Hirsch-Dunker, ADGB und weitere kleine Verbände sich bedingungslos unter die Führung der NSDAP gestellt und werden vorbehaltlos alle Anordnungen des Aktionskomitees befolgen.

Wie gewaltig der Erfolg dieses Anschlusses ist, geht aus der Tatsache hervor, daß damit

7 Millionen unter der Führung des Aktionskomitees organisiert sind.

Die Reichsregierung zur Aktion gegen die freien Gewerkschaften.

Berlin, 3. Mai. Die Aktion gegen die freien Gewerkschaften entspricht, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, durchaus dem vom Reichskanzler proklamierten Kampf gegen den Marxismus. Die Reichsregierung stehe auf dem Standpunkt, daß es nicht unmöglich sei, daß sich der Marxismus hinter den Gewerkschaften verstecke und gefahrte den Kampf weiter führe. Die Maßnahmen richteten sich nicht gegen den Arbeiter als solchen, sondern hätten den Zweck die Gelder und sonstigen Rechte für den Arbeiter sicher zu stellen.

Die endgültige Gliederung der deutschen Arbeiter-Front

Berlin, 3. Mai. Trotz unserer gestrigen Meldungen, die verschiedene Nachrichten über den künftigen Gewerkschaftskommissar als leere Kombinationen bezeichnen, haben verschiedene Blätter diese Nachrichten wiederholt.

Wir sind in der Lage, ausdrücklich festzustellen, daß es sich hierbei lediglich um Zweckmeldungen handelt, die mit den Tatsachen in keiner Weise übereinstimmen. Wie hießlos diese Kombinationen sind, beweist die Tatsache, daß der Führer der leitenden Männer der Arbeiter- und Angestellten-Verbände sowie der neuen Arbeiterfront bereits ernannt hat und zwar: Als Führer der Arbeiterfront wurde der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, der Stabsleiter der PD Pg. Dr. Les, ernannt. Zum Führer der Arbeiterfront der deutschen Arbeiterfront ist der Leiter der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation Pg. Schumann bestimmt worden. Führer der Angestelltenfront ist der durch seine Tätigkeit im DGB und als Danziger Gauleiter bekanntgewordene Reichstagsabgeordnete Pg. Forster.

Durch diese Ernennungen ist die Gewähr für eine organische Entwicklung der am Dienstag begonnenen Aktion gegeben.

Tätliche Mitarbeit wird anerkannt

Wie wir hören, dürfen vom Aktionskomitee sachlich und moralisch geeignete Persönlichkeiten der bisherigen Gewerkschaften beratend zur Mitarbeit herangezogen werden. In diesem Zusammenhang wird u. a. auch der Name des bisherigen Führers der christlichen Gewerkschaften Oite genannt.

Wie wir weiter erfahren, wird die Leitung des DGB am heutigen Donnerstag vormittags 10 Uhr vom Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr. Les, empfangen. Die Führer des DGB werden bei dieser Gelegenheit Richtlinien über ihre künftige Arbeit entgegennehmen.

So haben die Gewerkschaftsböden

Berlin, 3. Mai. (Eig. Drahtbericht.) In welcher Weise das marxistische Vorgehen der Arbeitergewerkschaften der deutschen Arbeiter verurteilt, beweist das bei dem Hauptkassierer des ADGB, gefundene Material. Im Tresor des Hauptkassierers in der Arbeiterbank wurde ein Konto gefunden, das auf den Namen „Konto Rheinland 2129“ lautet. Auf diesem Konto be-

Stadtkommissar Wegel im Südbund.

Mannheim, 3. Mai. Wie wir hören, wird der Kommissar für die Stadt Mannheim, Wegel, am kommenden Freitag, abends 18 Uhr, über den Südbund über das Thema „Die nationale Revolution in der Gemeinde“ sprechen.

Arbeitsdienstplicht ab 1.1.1934

Staatssekretär Hierl über die Neuordnung des Arbeitsdienstes

Berlin, 3. Mai. Der Staatssekretär für den Arbeitsdienst, Oberst Hierl, hat einem Vertreter der „Kreuzzeitung“ über den geplanten Umbau des Freiwilligen Arbeitsdienstes zur Arbeitsdienstplicht einige grundsätzliche Mitteilungen gemacht.

Danach soll der Freiwillige Arbeitsdienst nach bisheriger Methode ab 1. Oktober 1933 durch einen staatlichen Arbeitsdienst abgelöst werden, der zunächst ebenfalls noch freiwillig ist, und ein Arbeitsdienst von 120 000 Mann umfassen soll. Die Arbeitsdienstplicht soll mit dem 1. Januar 1934 einsehen, und zwar soll dann der Jahrgang herangezogen werden, der im Jahre 1934 das 19. Lebensjahr beendet. Da es nicht möglich sein wird, den ganzen Jahrgang auf einmal einzuziehen, wird man je die Hälfte des Jahrganges auf ein halbes Jahr zum Dienst heranziehen. Dieses Arbeitsdienstheer wird voraussichtlich 350 000 Mann umfassen. In den folgenden Jahren sollen die ganzen Jahrgänge geschlossen für ein ganzes Jahr

eingezogen werden. Die Führer des Arbeitsdienstes sollen nach Möglichkeit zunächst aus den Reihen der bisherigen Lagerführer entnommen werden.

Arbeiten für die Beschäftigung der Arbeitsdienstplichtigen werden, wie Staatssekretär Hierl mitteilt, in ausreichender Menge vorhanden sein. allein für Bodenverbesserungsarbeiten können auf mindestens zehn Jahre acht bis 9 Millionen Mark eingesetzt werden. Auch bei den Arbeitsbeschaffungsplänen der Reichsregierung ist die Heranziehung der Arbeitsdienstplichtigen in Aussicht genommen. Staatssekretär Hierl betonte am Schluß seiner Ausführungen, daß es unbedingt notwendig sei, daß nunmehr eine amtliche Stelle geschaffen wird, die die gesamte Arbeitsbeschaffung für den staatlichen Arbeitsdienst einheitlich in die Hand nimmt. Finanzielle Schwierigkeiten dürften kein Hindernis für die Durchführung staatspolitischer notwendiger Aufgaben bilden.

Zahl der schweren Geschütze und Tanks herabzusetzen, behauptet man plötzlich den militärischen Charakter beinahe der Hälfte der deutschen Polizei und wünscht sie auf die deutsche Heeresstärke anzureichen. Statt die Seerüstungen, vor allem den Bau von U-Booten zu beschränken, interessiert sich Genf für die im Versailles Vertrag vorgesehenen und erlaubten Ersatzbauten für veraltete deutsche Schiffe. Statt sich um die rein militärisch ausgebildeten Jugendorganisationen der eigenen Länder zu kümmern, trägt man sich mit der Absicht, die unpolitischen, politischen deutschen Kampfbünde auf die deutsche Heeresstärke anzureichen. Wenn die Abrüstungskonferenz weiter in dieser Richtung rapide Fortschritte macht,

dann darf wohl mit einem französischen Vorschlag gerechnet werden, der die „Sicherheit“ Deutschlands durch die Hitlerjugend als genügend geschützt betrachtet, dagegen für Frankreich eine erhebliche Verstärkung der Rüstungen gegen diese „deutsche Gefahr“ fordert. Rückt die Genfer Konferenz weiter in den bisherigen Bahnen, so ist an einem Scheitern dieser Komödie kein Zweifel. Dann wird wohl auch der Zeitpunkt gekommen sein, wo sich verschiedene Staaten überlegen werden, ob weiterhin die Zahlung von Mitgliedsbeiträgen an den Völkerbund ratsam erscheint. Wenn bis dahin der Genfer Völkerbundspalast fertiggestellt ist, könnte es sich folglich ereignen, daß sich keine Richter für diese Zwangsung freier Völker finden!

landen sich 5 188 704,74 M. Dieses Konto ist in der Bilanz mit 100 M. nicht angeführt. Aus diesem Konto wurden, wie bisher festgestellt werden konnte, im Jahre 1927 300 000 M. an den Verband sozialistischer Baubetriebe, 100 000 M. an die Wohnungsfürsorgegesellschaft bezahlt. Im Jahre 1930 125 000 M. an die Verlagsgesellschaft des ADGB. Alle diese Zahlungen und alle diese Summen erschienen nicht in den Büchern des ADGB, sondern die Bogen haben alle Millionen, die aus den Arbeitergrößen zusammengespart wurden, der Kontrolle entzogen. Eine Feststellung der wirklich vorhandenen Werte konnte überhaupt nicht erfolgen.

Kosenberg über die Gleichschaltung der Freien Gewerkschaften

Berlin, 3. Mai. Im „Völkischen Beobachter“ schreibt Alfred Kosenberg zur Gleichschaltung der Freien Gewerkschaften u. a.:

Die korrupte Führung der Gewerkschaften bedrohte heute immer mehr ihre eigene Sicherheit, und wenn auch manche Arbeiter am Dienstag mittag fastungslos gewesen sein mögen, sie werden der KSDAP einmal dankbar sein, daß deutsche Arbeiter von einem Alpbud befreit zu haben. Die nationalsozialistische Revolution hat einen weiteren Schritt vorwärts getan, sie hat auf der größten, mächtigsten Kundgebung, die die Welt jemals gesehen hat — in Tempelhof — die Schulung der Massen gegeben. Sie hat weitere Stufen des marxistischen Klassenkampfes zerbrochen, und Gegner der deutschen Volkserneuerung unschädlich gemacht.

Wir sind uns klar darüber, daß die Handlung des 2. Mai ein Wutgeschrei bei den Genossen der Partei und Graßmann im Auslande hervorgerufen, eine neue Hege zeitigen wird, aber ebenso überzeugt sind wir, daß die Festigkeit und die Disziplin des Nationalsozialismus — nach und nach allen — Freunden und Gegnern — imponieren werden. Viele werden sich angesichts dieses Impulses sagen müssen, daß so nur Revolution handeln können, die sich ihrer Sendung bewußt sind. Und sie werden sich dann fragen, ob nicht auch ihrem Lande ähnliche Probleme zur Lösung auferlegt sind.

Die ausländische Presse zum Vorgehen der Reichsregierung gegen die Gewerkschaften

London, 2. Mai. Das Vorgehen der Reichsregierung gegen die Gewerkschaften wird von der Tagespresse in großer Aufmerksamkeit wieder gegeben. Das „Kölnische Blatt“, „Evening News“ schreibt: Das Vorgehen sei ein erster Schritt des Reichstagsführers Hitler um die Herrschaft der sozialistischen Führer über die deutsche Arbeiterklasse zu brechen, und diese zu seinen Ideen für ein neues nationales Deutschland zu zwingen.

London. Die englische Presse gibt die Maßnahmen zur Gleichschaltung der „freien“ Gewerkschaften in Deutschland in teils eingehenden Meldungen wieder. Die „Times“ schreibt: Die Maßnahmen seien nicht ganz unerwartet gekommen. Die Vorbereitungen seien vorzüglich gewesen. Die Maßnahmen hätten eine größere Arbeiterorganisation geschaffen als sie jemals den Gewerkschaften in ihren besten Tagen zur Verfügung gestanden habe. Die Vorgänge seien ein Beispiel für das elastische Zusammenspiel zwischen der vorwärtsdringenden sozialistischen Bewegung und den wohlwollenden Maßnahmen der Regierung. Die konservativen Presse enthält sich vorläufig jeglicher Stellungnahme. Der sozialistische „Daily Herald“ sagt, die Hoffnungen der alten Gewerkschaftsführer auf ein Kompromiß mit Hitler seien fehlerhaft. Aus den Reihen der Arbeiter würde aber eine neue Bewegung kommen, die den Hitlerismus zerstört und die Freiheit in Deutschland wieder herstellt würde. Im ähnlichen Sinne äußert sich die linksliberale „News Chronicle“. (Die Hoffnungen der marxistischen bzw. halbmarxistischen englischen Blätter scheinen sich nach auf die Informationen der Breitscheid und Genossen zu gründen. Die Schriftleitung.)

Paris. Die Gleichschaltung der marxistischen Gewerkschaften hat in Paris großes Aufsehen hervorgerufen. Nach den bisherigen Kommentaren scheint es aber, daß diese Maßnahme als verständliche Folge der bisherigen Entwicklung betrachtet wird. Dieser gewaltige Angriff der revolutionären nationalsozialistischen Regierung, so schreibt der „Petit Parisien“ u. a. wird in den Arbeiterkreisen keinen neuen Widerstand finden, da diese vollkommen enttäuscht und angewidert sind von der Art mit der die sozialistischen und die gewerkschaftlichen Führer im Laufe der letzten zehn Jahre ihre Interessen vernachlässigt haben. Diese Arbeiterkreise scheinen jetzt ihre Hoffnungen auf die neue Herrschaft setzen zu haben. Die deutsche Arbeiterklasse, die bisher sozialistisch oder kommunistisch war, glaubt, daß sie durch eine Stärkung der nationalsozialistischen Reihen die Bewegung noch mehr radikalisiert kann, die den Lohnempfängern größere Vorteile bringen könnte als die Sozialdemokratie.

Zusammenbruch aller Parteien. Alle Parteien, die der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ angehören, oder sich noch anschließen wollen, senden umgeben ihre Anschrift an Pfarrer Hohensfelder Berlin SW 61, Postfach 12.

Reichsminister Pp. Dr. Goebbels fährt nach Amerika.

Berlin, 3. Mai. Wie bereits gestern gemeldet, wird Reichsminister Dr. Goebbels noch im Laufe dieses Monats nach Wien und anschließend voraussichtlich auch nach Rom reisen. Im Juni dürfte er dann aller Wahrscheinlichkeit nach in die Vereinigten Staaten fahren, um das deutsche Reich auf der Eröffnung der großen Weltausstellung in Chicago zu vertreten.

Es war höchste Zeit!

Korruption auf der ganzen Linie

Waffenfunde überall! Waffenschleibungen!

Berlin, 3. Mai. Noch vor einigen Tagen wurde die Öffentlichkeit damit beschwindelt, daß der A.D.G.B. aus dem Internationalen Gewerkschaftsbund ausgeschlossen ist. Man wollte damit sagen, daß der Internationalismus bei den Gewerkschaften schon tot sei. Daß es sich hier um einen Scheintod handelt, kam nach der Besetzung des A.D.G.B. mit folgendem Brief an das Tageslicht:

Algemeine Nederlandse Bond van Nieuwdel-makera, Behangers, Houtbewerfelen aander-wandte Vakenvooten.

Amsterdam C.W., 23. April 1933.

Herrn Fr. Tarnow,

Berlin SO 16.

Wetter Kollege Tarnow!

Ihren Brief vom 20. ds. Mts. habe ich erhalten und teile Ihnen in Antwort darauf folgendes mit:

Ich bin gern bereit, Ihrem Wunsche betr. der Kassenführung und sonstigen Arbeiten des Sekretariats während der Zeit, daß daselbst provisorisch in Amsterdam seinen Sitz hat, zu leisten.

Mit kollegialem Gruß
geg. i. A. C. A. H. Sammers,
Vorstand.

Aus Köln am Rhein kommt die Meldung, daß bei der am 2. Mai vorgenommenen Besetzung des Gewerkschaftsbundes große Waffenfunde gemacht worden sind.

Im Berliner Büro des Deutschen Holzarbeiterverbandes fand eine ausgedehnte Korrespondenz über Waffenschleibungen.

Es ist kein Wunder, wenn die organisierten Arbeiter die von ihnen in schweren aufopfernden Kämpfen erzielten Verbesserungen verlorren haben und noch viel schlimmer daran sind als je zuvor. Die hochbezahlten Bogen haben sich ja nicht mehr um die Interessen ihrer betrogenen Mitglieder gekümmert, sie suchten Waffen sammeln und verstecken.

Weiter kam die Mitteilung, daß im Gewerkschaftshaus des A.D.G.B. an der Inselstraße umfangreiche Munitionsfunde gemacht wurden. Wir erinnern daran, daß vor

ein paar Tagen die Herrschaften feierlich erklärten, sie stellten sich hinter die Regierung Hitler. So sehen sie aus!

Aus der „Bank der Arbeiter und Angestellten“ erhalten wir die Meldung, daß nach ihrer Besetzung schon bei einem raschen Einblick in die Bücher festgestellt werden konnte, daß Verschleierungen in großem Umfange vorgenommen worden sind. Es wird dafür gesorgt werden, daß getreitet werden wird, was noch zu retten ist.

Arbeiter, weg vom Marxismus, was von ihm ist, ist Schwindel, Verrat, Betrug und Korruption!

Der Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst zurückgetreten.

Berlin, 3. Mai. Wie wir erfahren, ist der Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst, Rahnke, zurückgetreten und beurlaubt worden. Rahnke war bekanntlich schon als Stahlhelmführer Weimars zurückgetreten und seines Amtes im Stahlhelm entbunden worden. Ueber die durch den Rücktritt für den Arbeitsdienst notwendig werdenden Maßnahmen ist noch keine Entscheidung getroffen worden, jedoch ist sie in den nächsten Tagen zu erwarten.

Zwei Angestellte des Reichsbannerführers Höltersmann verhaftet.

Magdeburg, 3. Mai. Am Dienstagabend wurden der Kraftwagenführer und die Sekretärin des ehemaligen Reichsbannerführers Höltersmann in dem Augenblick verhaftet, als sie nach Berlin abreisen wollten. In der Wohnung der Sekretärin wurde belastendes Material beschlagnahmt, aus dem ersichtlich ist, daß das Reichsbanner auch heute noch gegen die Interessen und Sicherheit des Staates arbeitet. Außerdem wurden Mitteilungen einer Reichsbannergruppe beschlagnahmt, in denen Rügen über die Zustände in Deutschland und über den Reichsbanner verbreitet werden. Die beiden Verhafteten wurden dem Polizeipräsidium zugeführt.

Niederträchtige marxistische Heke gegen nationale Berichterstatler

Amsterdam, 3. Mai. Zu der Meldung des Pressebüros Das Dlas, daß der Bericht der Telegraphen-Union über die Zwischenfälle in Amsterdam nach der vaterländischen Feiter aus Anlaß des Tages der nationalen Arbeit „mindestens viermal übertrieben sein müsse“, und daß der Berichterstatter der Telegraphen-Union den Bericht nicht vom deutschen Generalkonsulat in Amsterdam, sondern von anderer Seite empfangen haben müsse, hat das Generalkonsulat an das Pressebüro ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „In Bezug auf Ihre Meldung über die Mitteilung der TU von gestern bezieht sich das deutsche Konsulat mitzuteilen, daß im ganzen 35 Fälle mit Namen bekannt geworden sind, in denen deutsche Staatsangehörige am Abend des 1. Mai körperlich mißhandelt und gleichfalls namentlich acht Fälle von Verhaftungen, Beschimpfungen und Beleidigungen mitgeteilt. Daß der betreffende Beamte auf Ihren telefonischen Anruf Ihnen gestern mitteilte, es seien bis dahin dem Generalkonsulat 25 Fälle von Mißhandlungen namentlich bekannt gewesen, es sei aber aus den bis jetzt vorliegenden Berichten zu ersehen, daß diese Zahl sich weiter außerordentlich erhöhen werde. Auf keinen Fall ist erklärt worden, daß die Meldung der TU unbegründet oder gar mehrfach übertrieben sei.“ Aus diesem Schreiben ergibt sich also klar und deutlich, daß die Berichterstattung des Berichters der TU einwandfrei gewesen ist. Wenn das sozialistische Organ „Der Welt“ den Berichterstatter der Telegraphen-Union namhaft macht und ihn wiederholter tendenziöser Berichterstattung für schuldig erklärt, so richtet sich angesichts der Klarstellung durch das Generalkonsulat diese deutschenfeindliche Hekepropaganda von selbst.

Der Stand der kirchlichen Verfassungsreform. Ein neuer Verfassungsentwurf in Arbeit.

Berlin, 3. Mai. Ueber den augenblicklichen Stand des kirchlichen Verfassungsombaus wird das folgende bekannt:

Die Bevollmächtigten des Deutschen evangelischen Kirchenbundes, die die Verfassungsreform des deutschen Protestantismus durchzuführen haben, sind in voller Arbeit. Sie sind in den letzten Tagen bereits zu einer Reihe wichtiger Beratungen zusammengetreten. Die Ausarbeitung eines neuen Verfassungsentwurfes ist in Angriff genommen. Die einzelnen Landeskirchen legen Bevollmächtigte ein, mit denen der Präsident des Deutschen evangelischen Kirchenbundes die Verhandlungen führen wird. Dabei liegt in der Natur der Sache die notwendige Neuordnung der Verfassung und Verwirklichung in den einzelnen Kirchengebieten und Schaffung der „Deutschen evangelischen Kirche“, die das Kernstück der gesamten kirchlichen Neugestaltung ist.

Die amerikanischen Handelskammern erkennen die Schädlichkeit des Verfallers Vertrages.

Washington, 3. Mai. Auf der Jahresversammlung der amerikanischen Handelskammern, an der 1200 Abgeordnete teilnahmen, erklärte der Präsident Henry J. Harriman, daß

auch jetzt wieder der unermessliche Schaden sichtbar sei, der durch die Strafmaßnahmen des Verfallers Vertrages angerichtet worden sei. Bedingungen, wie sie Deutschland auferlegt worden seien, könnten von keinem Land, das noch eine Selbstachtung habe, lange ertragen werden. Die Welt könne sich beglückwünschen, daß die Reparationen jetzt der Vergangenheit angehörten. Harriman drückte die Hoffnung aus, daß die Londoner Weltwirtschaftskonferenz einen großen Teil des in Verfallers angerichteten Unheils wieder gutmachen werde.

Bürgermeister Dr. Marek in die NSDAP übergetreten.

Berlin, 3. Mai. Der Staatskommissar für die Berliner städtischen Betriebe, Bürgermeister Dr. Marek, ist, wie der städtische Nachrichten dienst mitteilt, aus der DAP, der er bisher angehört, ausgetreten und in die NSDAP übergetreten.

Generalmusikdirektor Krips dienstantlassen.

Karlsruhe, 3. Mai. Der Staatskommissar für das Ministerium des Kultus und Unterrichtes hat, wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, gemäß Geleht zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums Generalmusikdirektor Krips, Staatschauspieler Brand und Einhellner Brandt unter Auflösung der mit den Genannten abgeschlossenen Anstellungsverträge aus dem Dienst des Badischen Staatstheaters entlassen. Die Entlassung tritt bei dem Staatschauspieler Brand mit sofortiger Wirkung, bei Generalmusikdirektor Krips und Einhellner Brandt mit Ablauf des 31. August 1933 in Wirksamkeit.

Die Gleichschaltung bei der Handelsschule Mannheim.

Mannheim, 3. Mai. Bei der Neubildung der akademischen Behörden an der Handelsschule Mannheim, die in Ausführung des Erlasses über die Gleichschaltung bei den Hochschulen erfolgt, wurden Rektor Professor Dr. Sommerfeld, der sein Amt zur Verfügung gestellt hatte, sowie Direktor Prof. Dr. Luderemann für den Rest der Amtszeit einstimmig bestätigt. Nach Ausscheiden einiger bisheriger Mitglieder wurde der Senat neugebildet. Ferner wurden die Mitglieder des Disziplinarrichts, der Immatrikulationskommission sowie der sonstigen Ausschüsse bestellt. Die Wahl des Rektors für das Studienjahr 1933/34 wird Ende Juni ds. Js. vorgenommen.

Reichskommissar und Mitglieder der babilischen Regierung bei den Mannheimer Neuen

Mannheim, 3. Mai. Zu den Mannheimer Neuen am Sonntag, den 7. Mai haben der Reichskommissar und verschiedene Mitglieder der babilischen Regierung ihr Erscheinen zugesagt.

Ein Kommissar für den Zentralverband der Arbeitslosen und Witwen Deutschlands Karlsruhe, 1. Mai. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Aufgrund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum

Schutz von Volk und Staat vom 28. Febr. 1933 wird folgendes bestimmt:

1. Den bisherigen Mitgliedern der marxistischen Gauleitung Baden des Zentralverbandes der Arbeitslosen und Witwen Deutschlands verbiete ich mit sofortiger Wirkung die Ausübung irgendwelcher Tätigkeit für den Zentralverband der Arbeitslosen und Witwen Deutschlands sowie das Betreten des Geschäftsraumes dieses Verbandes.

2. Mit der Leitung des Zentralverbandes wird als Kommissar der Sachbearbeiter, Abteilung Sozialversicherung, Günther Mohr in Karlsruhe, Kaiserstraße 133, hiermit betraut.

3. Kommissar Mohr wird beauftragt, alles Erforderliche vorzunehmen um in personeller und sachlicher Hinsicht den gesamten Zentralverband unter Wahrung der erworbenen Rechte der Mitglieder in die nationale Front einzugliedern.

Entsprechendes gilt für die in Baden bestehenden Ortsgruppen des genannten Zentralverbandes.

Die SPD-Presse in Hessen verboten.

Darmstadt, 3. Mai. Die gesamte SPD-Presse in Hessen ist verboten worden, nachdem am Dienstag schon für den „Hessischen Volksfreund“ in Darmstadt ein Verbot ergangen war. Am Mittwoch früh wurde durch eine Abteilung der SA die Drucker der sozialdemokratischen „Mainzer Volkszeitung“ besetzt. Das Blatt wird ebenso wie das „Odenbacher Abendblatt“ und die übrigen sozialdemokratischen Zeitungen in Hessen bis auf weiteres nicht mehr erscheinen.

Kurz und bündig

Adolf Hitler empfing u. a. den deutschen Gesandten in Belgrad, Dusek, General der deutschen Gesandten in Budapest, von der Schulenburg, den deutschen Gesandten beim Völkerbund, von Keller, sowie die Industriellen Krupp von Bohlen und Halbach und Kricheldorf.

Minister Pp. Goebbels hat sich im Flugzeug nach Essen begeben, um dort die Regierung bei der Besetzung der verunglückten Bergarbeiter zu vertreten.

Nach einer längeren Aussprache zwischen Pp. Minister Göring und dem Vorstehenden des Reichshäuserbundes von Horn, ist eine außerordentliche Sitzung des Gesamtschweren des Deutschen Reichsfriedenbundes Kyffhäuser zum 7. Mai nach Berlin einberufen worden. Man rechnet mit der Unterstellung des Bundes unter die Führung Adolf Hitlers.

An der Universität Greifswald wurden die Professoren Klingmüller und Jiegler, an der Universität Lüneburg die Professoren Freund, Brud, Heilborn und Wolz und an der Universität Halle die Professoren Kisch, Ullrich, Franke, Boer, Gery, Klinger, beurlaubt.

Der bisher volksparteiliche Abgeordnete Dr. Hugo wurde als Hospitant in die NS-Reichstagsfraktion aufgenommen.

Adolf Hitler wurde mit den Stimmen der SPD einstimmig zum Ehrenbürger von Würzburg ernannt.

Das von der thüringischen Regierung geforderte Ermächtigungsgesetz wurde mit Zweidrittelmehrheit vom Landtag bewilligt.

Alle Richter des Potsdamer Landgerichts sind, soweit sie nicht schon bisher Parteinausschlüssen waren, der NSDAP und dem NS-Turkisenbund beigetreten.

Der Führer der SA-Gruppe „Ostland“, Pp. Lehmann wurde als Kommissar des obersten SA-Führers ins preußische Innenministerium berufen. Er hat besonders die Verbindung zwischen SA und Polizei zu sichern.

Das NS-Gauorgan von Westfalen-Süd die „Rote Erde“ wird mit dem von der NSDAP übernommenen „Dortmunder Generalanzeiger“ zusammengelegt. Die NSDAP verfügt damit über eine der größten Druckereien Europas.

Die Studentenschaft der Universität Berlin hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem die Studenten aufgefordert werden, bei jüdischen Dozenten Vorlesungen weder zu belegen noch zu hören.

Die russischen Jollanten an den beiden Endstationen der ostchinesischen Bahn sind von der manchurischen Behörden geschlossen worden.

Von führenden deutschen Industriellen und Vertretern des Groß- und Kleinhandels wurde am Dienstag der Verein deutscher Volkswirtschaftsdiener umgeformt. An die Spitze des Vereins tritt ein neues Kuratorium, dem u. a. von Dörmann als Wirtschaftsbauunternehmer der Reichsleitung der NSDAP angehört.

Am Dienstag vormittag legte der Militärattaché der deutschen Botschaft beim Quirinal, Oberst Fischer, am Grab des unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Der südafrikanische Minister General Smuts, hat einen Appell an Mahatma Gandhi gerichtet, in dem er bittet seinen neuen Hungerstreik für die indischen Paria aufzugeben.

Der Wiener Operettenkomponist Franz Lehár, ist zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

Baldwin erklärte im englischen Unterhaus auf eine Anfrage, ob die Verwendung nationalsozialistischer Sturmtruppen für Polizeizwecke einbruch des Verfallers Vertrages sei, diese Frage werde von der englischen Regierung noch geprüft.

Der

Hamburg, 3. Mai. Der Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst, Rahnke, ist, wie der städtische Nachrichten dienst mitteilt, aus der DAP, der er bisher angehört, ausgetreten und in die NSDAP übergetreten.

Nachdem die Flottenbundesrat, an der Spitze des Reichsfriedenbundes Kyffhäuser zum 7. Mai nach Berlin einberufen worden. Man rechnet mit der Unterstellung des Bundes unter die Führung Adolf Hitlers.

An der Universität Greifswald wurden die Professoren Klingmüller und Jiegler, an der Universität Lüneburg die Professoren Freund, Brud, Heilborn und Wolz und an der Universität Halle die Professoren Kisch, Ullrich, Franke, Boer, Gery, Klinger, beurlaubt.

Der bisher volksparteiliche Abgeordnete Dr. Hugo wurde als Hospitant in die NS-Reichstagsfraktion aufgenommen.

Adolf Hitler wurde mit den Stimmen der SPD einstimmig zum Ehrenbürger von Würzburg ernannt.

Das von der thüringischen Regierung geforderte Ermächtigungsgesetz wurde mit Zweidrittelmehrheit vom Landtag bewilligt.

Alle Richter des Potsdamer Landgerichts sind, soweit sie nicht schon bisher Parteinausschlüssen waren, der NSDAP und dem NS-Turkisenbund beigetreten.

Der Führer der SA-Gruppe „Ostland“, Pp. Lehmann wurde als Kommissar des obersten SA-Führers ins preußische Innenministerium berufen. Er hat besonders die Verbindung zwischen SA und Polizei zu sichern.

Das NS-Gauorgan von Westfalen-Süd die „Rote Erde“ wird mit dem von der NSDAP übernommenen „Dortmunder Generalanzeiger“ zusammengelegt. Die NSDAP verfügt damit über eine der größten Druckereien Europas.

Die Studentenschaft der Universität Berlin hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem die Studenten aufgefordert werden, bei jüdischen Dozenten Vorlesungen weder zu belegen noch zu hören.

Die russischen Jollanten an den beiden Endstationen der ostchinesischen Bahn sind von der manchurischen Behörden geschlossen worden.

Von führenden deutschen Industriellen und Vertretern des Groß- und Kleinhandels wurde am Dienstag der Verein deutscher Volkswirtschaftsdiener umgeformt. An die Spitze des Vereins tritt ein neues Kuratorium, dem u. a. von Dörmann als Wirtschaftsbauunternehmer der Reichsleitung der NSDAP angehört.

Am Dienstag vormittag legte der Militärattaché der deutschen Botschaft beim Quirinal, Oberst Fischer, am Grab des unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Der südafrikanische Minister General Smuts, hat einen Appell an Mahatma Gandhi gerichtet, in dem er bittet seinen neuen Hungerstreik für die indischen Paria aufzugeben.

Der Wiener Operettenkomponist Franz Lehár, ist zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

Baldwin erklärte im englischen Unterhaus auf eine Anfrage, ob die Verwendung nationalsozialistischer Sturmtruppen für Polizeizwecke einbruch des Verfallers Vertrages sei, diese Frage werde von der englischen Regierung noch geprüft.

Der Stapellauf des neuen Segelschiffes „Gorch Fock“

Hamburg, 3. Mai. Bei schönstem Frühlingswetter setzte schon in den frühen Morgenstunden ein lebhafter Barkassen- und Rührbetrieb nach der Werft von Blohm u. Voß ein, wo der Neubau in Blumen- und Flaggenfeste zum Stapellauf bereit lag. Die Feierlichkeiten nahmen um 10.15 Uhr ihren Anfang. Die Tribünen, die um den Neubau aufgestellt waren, waren mit Orchesterbanden besetzt. Um das Schiff herum war eine Ehrenkompanie des Kreuzers „Karlsruhe“ unter Führung des Kapitänsleutnants Gerdtand von Enderndorf aufgestellt. Der Hamburgische Senat war mit Bürgermeister Krogmann an der Spitze anwesend, weiter die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Schiffahrt, des Handels und der Wirtschaft. Weiter waren etwa 500 Vertreter aller Verbände der vaterländischen Verbände, der SA, SS, des Stahlhelm, der Marine- und Kriegervereine, Abordnungen der Jugendverbände, der Marinejugend, etwa 100 Studenten als Vertreter der Korporationen usw. zugegen. Auch das Werftpersonal, Marinefachleute usw., insgesamt über 4000 Personen, dürften den Feierlichkeiten beigewohnt haben. Um 10.20 Uhr trat der Chef der Marineleitung Admiral Dr. h. c. Raeder auf dem Gelände ein, der sofort mit Bürgermeister Krogmann unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der aufgestellten Ehrenkompanie vom Kreuzer „Karlsruhe“ und darauf die Fronten der SA, SS, des Stahlhelm, der militärischen Kameradschaften mit ihren Fahnenabordnungen, der Schutzpolizei und der Jugendverbände abschnitt. Nach dem Kommando „Gewehr über“ begrüßten Admiral Raeder und Bürgermeister Krogmann die Angehörigen der Familie Krogmann und die Taufpatin, die Vorsitzende des Flottenbundes deutscher Frauen, Marie Kricheldorf, worauf sich Admiral Raeder auf die Taufschale begab und unter lautloser Stille die Taufrede hielt.

Hierauf trat die Taufpatin, die Vorsitzende des Flottenbundes deutscher Frauen, Marie Kricheldorf, an den Bug des Schiffes heran und taufte den Neubau mit folgenden Worten: „Auf Anordnung des Herrn Reichspräsidenten taufe ich dich „Gorch Fock“.“ Nachdem die Flasche deutschen Schaumweines am Bug des Schiffes zerbrochen war, setzte sich unter den Klängen des Deutschlandliedes und unter den brausenden Hurraufen der großen Menschenmenge das Schiff langsam in Bewegung, um dann schneller und schneller in sein Element zu gleiten. Schlepper zogen es in den Werfthafen, wo es seiner weiteren Vollenbung entgegengehen wird.

Die Hauptabmessungen des Schiffes sind folgende: Größte Länge über Wasserlinie gemessen etwa 80 Meter, größte Länge des Schiffsrumpfes 73 Meter, größte Breite des Schiffsrumpfes 12 Meter, Tiefgang 5 Meter. Die Wasserverdrängung beträgt 1500 Tonnen. Das Schiff wird als Dreimastbarkent getakelt werden und eine größte Segelfläche von etwa 1800 Quadratmeter haben. Die Masten sind über der Wasserlinie gemessen etwa 40 Meter hoch. Die Leistung des von der MVA gebauten Hilfsmotors beträgt 300 Pferdekraft. Die Besatzung setzt sich zusammen aus dem Kommandanten und rund 40 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften. Das Schiff darf nach dem Versailler Diktat keine Bewaffnung führen. Es ist nach der Klasse und unter Aufsicht des Germanischen Lloyd erbaut, unter Beachtung der Vorschriften der Reichsmarine mit allen Sicherheitsvorrichtungen, die sonst für ein Passagierschiff vorgeschrieben sind. Zum Beispiel sind die wasserdichten Schotten so verteilt, daß das Schiff schwimmfähig bleibt, wenn irgendeine Abteilung voll Wasser läuft. In den Enden können zwei Abteilungen ohne Gefahr für das Schiff voll laufen.

„Gorch Fock“ ist hauptsächlich für den Dienst in den heimischen Gewässern bestimmt. Nach dem Stapellauf des Schiffes „Gorch Fock“. — Begräbnis im Werftgebäude. Hamburg, 3. Mai. Nach dem Stapellauf des neuen Schiffes „Gorch Fock“ nahm der Chef der Marineleitung mit seinem Stabe den Paradezug der Ehrenkompanie ab. Im Verwaltungsgebäude der Werft begrübte Rudolf Blohm von der Werft Blohm u. Voß die Ehrengräber. Er erinnerte daran, daß vor 33 Jahren das erste Schiff für die deutsche Marine, der Kreuzer „Condor“, bei Blohm u. Voß in Auftrag gegeben worden war. Der Fallfall der Arbeiten für die Reichsmarine sei in Hamburg um so fühlbarer als der Schiffsbau in den letzten zwei Jahren fast stillgegeraten habe. Die Hoffnung auf ein Wiederaufleben des Schiffbaues werde geteilt durch das energische Interesse, das die Regierung den Fragen der deutschen Schiffahrt entgegenbringt. Admiral a. D. Bauer, der erste Vorsitzende des deutschen Flottenvereins, würdigte in einer längeren Ansprache die Arbeiten und das Ergebnis der „Niobe“.

Spende. Selten seien einem Schiff so heiße Wünsche auf den Weg mitgegeben wie diesem aus einer Volksspende hervorgegangenen Schiff „Gorch Fock“. Dann ergriff der Chef der Marineleitung, Vizeadmiral Dr. h. c. Raeder, nochmals das Wort, um auf die enge Verbundenheit zwischen Kriegsmarine und Handelsmarine besonders in Hamburg hinzuweisen. Er sprach die Hoffnung aus, daß sich diese Verbundenheit in Zukunft noch enger gestalten möge. Er begrüßte besonders die anwesenden Mitglieder der Familie Krogmann und wies auf die Verdienste hin, die sich

Zentrumsgröße vor Gericht

Der politische Totschlag in Singheim vor dem Karlsruher Schwurgericht.

Karlsruhe, 3. Mai. Vor dem Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Weiß fand am Dienstag die Verhandlung gegen den wegen Totschlags angeklagten 33-jährigen Arzt Dr. Weber aus Singheim bei Wahl statt. Der Angeklagte, ein Zentrumsanhänger, hatte am 2. Februar nachts in der Eisenbahnstraße in Singheim aus nächster Nähe auf den 58 Jahre alten SA-Mann Zimmermann Karl Gumpert aus Singheim aus einer Mausepistole drei Schüsse abgegeben, von denen einer in den Leib traf und so schwere Verletzungen zur Folge hatte, daß Gumpert am nächsten Morgen im Krankenhaus in Baden-Baden verstarb.

Der Angeklagte bestreitet nicht, die Schüsse abgegeben zu haben, doch will er in Notwehr drei Schüsse abgegeben haben, weil er sich angegriffen glaubte. Er hatte sich an jenem Abend in den „Sternen“ begeben, wo sich eine Anzahl SA-Leute aufhielt. Dr. Weber war in Singheim als Gegner des Nationalsozialismus bekannt. In einem Vortrag im katholischen Mutterverein hatte er über Hitlers Buch „Mein Kampf“ gesprochen und dabei auch die Frage der Unsterblichkeit erblich belasteter Menschen und die Kastrierung der Minderwertigen berührt. Ueber diesen Vortrag wurde viel geredet und er gab u. a. auch zu dem Gerücht Anlaß, Dr. Weber habe die Kastrierung der SA-Leute gefördert. Im „Sternen“ wollte Dr. Weber „den Gerüchten über ihn im Interesse seiner ärztlichen Praxis entgegenzutreten.“ Die SA-Leute wollten nichts mit ihm zu tun haben und strakten ihn mit Verachtung. Durch verschiedene Äußerungen glaubte er sich bedroht zu fühlen. Im Abort hat er seine Pistole, die er stets bei sich trug, entriegelt. Nachdem die SA-Leute das Lokal verlassen hatten — einer hatte ihm „die Brille heruntergeschlagen, so daß er als Nachschinder fast nichts mehr sah“ — machte er sich durch die Eisenbahnstraße auf den Heimweg. Er wurde dabei von dem Tagelöhner Link begleitet. Plötzlich glaubte er sich im Dunkeln angefaßt und gab drei Schüsse gegen den Boden ab. Aus den Verhandlungen der Zeugen ergibt sich kein Anhaltspunkt dafür, daß die SA-Leute ihm aufzulauern wollten oder die Absicht gehabt haben, ihn auf dem Heimweg zu verprügeln. Gumpert hatte in der Wirtschaft zu seinem Sohn gesagt, er solle mit solchen Menschen (Dr. Weber) nicht sprechen.

Terminverlegung im Prozeß Weber. Ueberführung des Mörders in eine Irrenanstalt.

Die Verhandlung im Prozeß Weber endete überraschend. Verwandte des Angeklagten hatten dem Gericht Mitteilung davon gemacht, daß Weber sich künstlich einen körperlichen Fehler beigebracht hat, aber dessen Art der Öffentlichkeit nicht mitgeteilt wurde. Der Verteidiger beantragte darauf, Weber einer Irrenanstalt zur Beobachtung zu überweisen. Nach längerer Beratung kam das Gericht zu dem Beschluß, Weber auf sechs Wochen nach Wiesloch zur Beobachtung seines geistigen Zustandes zu überführen. Es wird dann ein neuer Schwurgerichtstermin festgesetzt werden.

Vor Aufnahme des Flugdienstes Europa-Afrika-Südamerika

Hamburg, 3. Mai. In aller Stille hat im Laufe der letzten Nacht der zu einer Fluginsel umgebaute Lohndampfer „Westfalen“ seinen bisherigen Standort Kiel verlassen und den Kaiser-Wilhelm-Kanal passiert. Die Fluginsel, die erste der Welt, die geeignet ist Flugzeuge durch Schleppseile aufzunehmen und mit Hilfe einer Schleppseilwinde zu starten, hat um 0.10 Uhr Brunsbüttel passiert und ist um 1.50 Uhr über Cuxhaven in See gegangen, um sich unverzüglich in den Atlantik zu begeben. Infolgedessen ist mit der Aufnahme des Flugdienstes mit Zwischenlandungen schon in aller Kürze zu rechnen und die erste Fluginsel der Welt geht somit früher als man erwartete in den Ozean hinaus, um eine neue große Aufgabe im Flugverkehr als völkerverbindendes Instrument zu erfüllen.

Das Denkmal für die Gebliebenen der „Niobe“.

Kiel, 3. Mai. Der Chef der Marineleitung hat über die Art der Ausführung des Ehrenmals für die Gebliebenen der „Niobe“, das auf dem Garnisonfriedhof in Kiel errichtet werden soll, eine Entscheidung getroffen. Auf einem einfachen breit gelagerten Odenstein werden künftig die Namen der nicht aufgefundenen und der in die Heimat übergeführten Gebliebenen angebracht werden. Jedes Grab wird mit einem Grabsteinkissen ausgestattet.

Obadi bleibt bei seinem Hungerstreik.

London, 3. Mai. Der Sohn Obadis erklärte in einer fernmündlichen Unterredung mit dem „Daily Express“, er habe seinen Vater vergeblich gebeten von seinem neuen dreiwöchigen Hungerstreik zugunsten der Pariser Abstände zu nehmen. Der Mahatma werde diesmal den Hungerstreik nicht durchhalten können und werde sicherlich sterben.

Tiefsee„rekord“ der Amerikaner.

Berlin, 3. Mai. Nachrichten aus Amerika geben den Funkpruch des amerikanischen Marineantriebs „Ramapo“ wie-

der Werft Blohm u. Voß um den deutschen Kriegsschiffbau erworben habe.

Sodann wurden zwei Telegramme des Reichskanzlers und des Reichswehrministers verlesen, die beide dem neuen Schiff die besten Wünsche mit auf den Weg gaben.

Bürgermeister Krogmann gab bekannt, daß der Senat aus Anlaß des Stapellaufs von „Gorch Fock“ beschloffen habe, die Friedrich-Ebert-Straße in Gorch Fock-Wall umzubenennen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichskanzler Adolf Hitler schloß der Bürgermeister seine Ansprache.

Anschlag auf den Bundschab-Expreß

Bomben, 3. Mai. Bei einem Anschlag auf den Bundschab-Expreß, etwa 300 Kilometer von Kattutta entfernt, wurden fünf Tote getötet und elf verletzt. Terroristen brachten den Zug zur Entgleisung. Die Lokomotive und zwei Wagen wurden vollkommen zusammengebrochen.

Das irische Treue-Gesetz vom Landtag angenommen.

London, 3. Mai. Der irische Landtag nahm mit 76 gegen 66 Stimmen das Gesetz zur Abschaffung des Treuegesetzes auf den englischen König an. Das Gesetz wurde daraufhin vom Generalgouverneur unterzeichnet und tritt am Mittertag in Kraft. Es war vor 60 Tagen im Senat angenommen worden.

Kommunisten belohnen das deutsche Konsulat in Kopenhagen.

Kopenhagen, 3. Mai. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, belohnen Kommunisten in der vergangenen Nacht das Haus des deutschen Konsuls, sowie die Schilder, die den Reichsadler tragen, mit roter Farbe. Auf die Fenster und Wände schmiereten sie Schmierereien, wie „Es lebe der Bolschewismus“, „Nieder mit dem Faschismus“ und „Nieder mit dem Mörder Hitler“. Die Polizei hat sofort die Nachforschungen nach den Tätern aufgenommen.

Die Deutsche Studentenschaft wehrt sich gegen jüdische Lehrer

Berlin, 3. Mai. Die Studentenschaft der Universität Berlin hat folgenden Aufruf erlassen: Die Führung der jetzt wieder staatlich anerkannten Studentenschaft der Universität Berlin hält es für eine ihrer wesentlichen Aufgaben, dafür zu sorgen, daß im kommenden Semester die Universität von Zwischenschritten irgendwelcher Art unter allen Umständen verschont bleibt. Es werden zwar im nächsten Semester noch eine Anzahl jüdischer Professoren, die nicht unter die Bestimmungen des Beamtengesetzes fallen, an der Universität Berlin ihre Vorlesungen halten. Träger der geistigen Erneuerung der Hochschulen sollen nicht nur die Studenten, sondern müssen die Hochschullehrer als die berufenen geistigen Führer sein. Die Studenten sollen ihren Lehrern wieder Gefolgschaft leisten können. Juden können aber nicht Führer der Studenten sein. Der deutsche Student wehrt sich daher dagegen, die Grundlagen seines Denkens und Wissens von Juden übermitteln zu erhalten. Im kommenden Sommersemester ist es Pflicht jedes deutschen Studenten, weder bei jüdischen Dozenten Vorlesungen zu besuchen noch zu hören. Wer diese Verpflichtung nicht erkennt, stellt sich bewußt außerhalb der Reihen der Deutschen Studentenschaft.

Feierliche Verkündung des Studentenrechts.

Berlin, 3. Mai. Am Samstag findet die Verkündung des neuen Studentenrechts statt. Alle deutschen Sender werden in der Zeit von 11—12 Uhr die Rede des Kultusministers Rast übertragen.

Der Reichsbankausweis zum Monatswechsel.

Berlin, 3. Mai. Der Reichsbankausweis zu Ende April zeigt mit 379,8 Millionen eine normale Belastung der Kapitalanlage. Da jedoch im Laufe des Monats April die Rückflüsse verhältnismäßig gering waren, ist die gesamte Kapitalanlage zur Zeit höher als im Vormonat. Der Wechsel- und Scheckbestand stieg um 271,8 Millionen auf 3142,4 Millionen, die Lombardforderungen um 108,2 auf 177,1 Millionen, sonstige Aktiven vermehrten sich in Verbindung mit dem Bedarf des Reiches zum Monatswechsel um 62 auf 408 Millionen. Der Notenumlauf stieg um 260 auf 3338,3 Millionen, während auf der anderen Seite 130 Millionen Scheckbeträgen in den Verkehr flossen. Der Deckungsbestand zeigt weiter eine geringe Verminderung. Einer Zunahme des Goldbestandes um 3,5 Millionen steht eine Abnahme des Bestandes, an deklarierten Devisen um 5,4 Millionen gegenüber. Der Devisenbestand war jedoch etwas höher als im Ausweis zum Ausdruck kommt. Weil, ebenso wie in der Vorwoche, ein Teil der Devisen noch zu langfristige ist, um schon als Deckung zu dienen. Das Deckungsverhältnis hat sich von 15,8 v. H. in der Vorwoche auf 14,4 v. H. erhöht und unter Berücksichtigung der kurzfristigen Devisenverpflichtungen von 45 Millionen Dollar von 9,9 auf 9,1 v. H. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz liegt mit 5626 Millionen noch um rund 600 Millionen unter demjenigen zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Schwefinger Spargelmarkt.

Zufuhr: 55—60 Zentner. Bei lebhaftem Marktverlauf wurden bezahlt: 1. Qualität 30 bis 35, 2. Qualität 20, 3. Qualität 15 Pfennig das Pfund.

Feierliche Abstimmung über die Heiligsprechung des seligen Andreas.

Rom, 2. Mai. Am Dienstag hielt Papst Pius XI. das feierliche Konsistorium ab wegen der Heiligsprechung des seligen Andreas Fournel, des Begründers des Ordens der Schwestern des seligen Andreas. Im Konsistoriumssaal hatten sich außer dem päpstlichen Gefolge 23 Kardinäle und etwa 60 Mitglieder des Episkopats versammelt, ferner die Vertreter der Riten-Kongregation

Stahms, der an-
sehen seines Ge-
finden wird, ent-
der Mainmutter
n. Das Fest 12

Nachdem die verschiedenen geschäftlichen Angelegenheiten, Jahresbericht, Voranschlag usw. erledigt waren, fand ein an die Regierung zu richtender Antrag einstimmige Annahme, zur Hebung des Rotwildbestandes im Schwarzwald für dieses Wild eine etwa zehn-jährige Abschussordnng einzuführen. Aufste-

hend wurden 22 um die Jägerei verdiente Mitglieder des Bundes mit der Ehrennadel ausgezeichnet, darunter Ministerialrat Dr. Eugen Imhoff, Regierungsinспектор Christian Weber und Fabrikant Karl Fregonneau in Karlsruhe. Auch drei ausländische Mitglieder und zwar Ingenieur Robert Jellin und Baumeister Otto Bösch von Basel sowie Zahnarzt Rudolf Mos von Pratteln erhielten die Ehrennadel. Eine ganz besondere Auszeichnung durch Verleihung des Ehrenbürgerschafts erhielt Gustav Baumann in Löffelsteden bei Waldshut für seine, dem Wild und der Natur geleisteten außerordentlichen Dienste. Der Begründer und langjährige Leiter der Bezirksgruppe Kinzigtal, Herr Loh, Mitbegründer des badischen Bundes, trat von seinem Posten zurück und wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Die nächste Tagung findet in Haslach statt.

× **Maish, Amt Wiesloch.** 3. Nat. Frauenversammlung. Am Samstag, den 29. 4. 33 wurde hier im Rathausaal eine NS-Frauenversammlung abgehalten. Frau Kreisleiterin Voß, Wiesloch, erläuterte die Ziele der Frauenchaft. Frau Dienst aus Rot führte mit der Mädchengruppe der NS-Frauenchaft Rot Volkshilfe auf. Auch hier konnte eine NS-Frauenchaft gegründet werden. Aufgenommen wurden 25 Frauen aus Wiesloch.

Im Ludwigsbafen, a. Ab., 3. Mai. Der neue Leiter der Schutzpolizei Ludwigsbafen, Polizeioberleutnant Hans Förtner von der Polizeivorschule Eichstätt, der am 1. Mai sein Amt angetreten hat, stammt aus Zweibrücken und steht im 49. Lebensjahr. Nach dem Weltkriege, den er als Regimentsadjutant, Kompagnieführer und Bataillonsführer mitmachte, trat er nach mehrjährigem Dienst in der Reichswehr als Polizeihauptmann in die bayerische Landespolizei in Fürth ein, wurde 1924 zum Polizeimajor und am 1. April 1933 zum Polizeioberleutnant befördert. Am 1. November 1931 war er als Chef in die Polizeivorschule Eichstätt berufen worden.

Prähistorie: 10.10 Unterhaltungskonzert. 10.40 Lieder von Richard Wagner. 12 Bunter Schallplattenkonzert. 13.15 3.R. 13.30 Melodien um Sanssouci. 14.30 Spanisch. 15. Englisch. 15.30 Stunde der Jugend. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.50 3.R. 18 Kampf gegen Kaufhäuser. 18.25 Schülerziehung unter dem Hakenkreuz. 18.50 3.R. 19 „Stunde der Nation“. Der Harz. 20 Orchesterkonzert. 21 „Der Engelshahn“. 22 3.R. 22.15 Johannes Brahms.

München: 12 Mittagskonzert. der SW-Rapelle. 12.30 Kaiserslautern. 13 Bunter Konzert. 16.00 Aus der Frühgeschichte der bayerischen Städte. 17. Konzert des KSB-Orchesters Kaiserslautern. 17.45 Für unsere Landwirtschaft. 18.00 Die Theaternot in der Pfalz. 19 „Stunde der Nation“. 20.05 Bunte Straßenbahnerstunde. 21.15 Der unbekannte Brahms. 21.35 Konzertsunde. 22.20 3.R.N.S.

Königswinterhausen: 13.45 R. 14 Konzert. 16.30 Für die Landfrau. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Hauskonzert. 18.05 Militärpolitisch. Fragen der Gegenwart. 19 „Stunde der Nation“. 20 Tanzmusik. 20.50 Heitere Frühlingsdichtungen. 22 R.N.S.

Gute Klaviere bei Pfeiffer
auch in Miete Universitätspl. 11

Donnerstag: Anhalten der regnerischen, un-
beständigen Witterung.
Freitag: Keine wesentliche Aenderung der
Wetterlage.

Rhein

Tag	Waldbuch	Rheinfelden	Kehl	Mayau	Mannheim	Gau
2. 5.:	256	226	233	385	240	140
3. 5.	247	230	248	392	260	271

ledar

Tag	Plochingen	Heilbronn	Jagfeld	Diesheim	Heidelberg	Mannheim
2. 5.:	45	128	97	84	260	230
3. 5.	32	122	89	112	260	230

[illegible]



Mannheim

Vom Fürsorge- und Jugendamt.

Bei der kommissarischen Leitung des Fürsorge- und Jugendamts läuft seit Wochen eine große Anzahl von Schreiben ein wegen Nachprüfung und Erhöhung der Unterhaltungsätze. Die direkte Beantwortung dieser zahlreichen Schreiben durch das Kommissariat ist nicht möglich, jedoch werden die Fälle einzeln geprüft, und, falls eine besondere Härte vorliegt, auch im Sinne des Antragstellers verbeschieden. Auskunft erteilt in der Regel die ständige Abteilung innerhalb 8 Tagen nach Antragstellung.

Kraftadbiebstahl: Am 29. 4. abends wurde ein in der Tatterfallstraße aufgestelltes Kraftad gestohlen. Eine Radfahrkarte der Polizei wurde einige Stunden später auf den Täter zwischen Feudenheim und Käferthal aufmerksam und nahm die Verfolgung auf. Am Ortsausgang von Käferthal-Süd warf der Täter das Kraftad an die Straßenseite, wo es von den Beamten mit laufendem Motor aufgefunden wurde. Er konnte in der Dunkelheit entkommen. Am Kraftad fehlte die Beleuchtungseinrichtung.

Verkehrsunfälle: In der Seidenheimerstraße streifte in den späten Abendstunden am 29. 4. ein Personenkraftwagen beim Überholen einen Radfahrer. Dieser kam zu Fall und erlitt eine Rückenwunde am Kopf. Der Personenkraftwagen wurde leicht, das Fahrrad stark beschädigt.

Etwas um die gleiche Zeit stießen an der Kreuzung Kollengartenstraße und Friedrichsplatz 2 Personenkraftwagen zusammen. Während die Fahrzeuge nur leicht beschädigt wurden, fiel eine Insassin des einen Kraftwagens aus dem Fahrzeug und trug eine Verletzung am Hinterkopf davon.

Zwischen B 7 und Friedrichsplatz stießen am Samstag nachmittags 2 Kraftzüge zusammen. Beim Abheben des beschädigten Anhängers erlitt ein Beifahrer eine Rückenverletzung, die keine Aufnahme in das Krankenhaus erforderlich machte.

Selbsttötungsversuche: Am Sonntag vormittag versuchte eine Frau aus den B-Quadranten durch Öffnen des Gashahns ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie wurde von ihrem Mann und der herbeigerufenen Polizei hieran gehindert. Infolge der Erregung erlitt sie einen Todesanfall und wollte sich mit einem Messer die Pulsadern öffnen. Man brachte die Frau in das allgemeine Krankenhaus.

Um die Mittagszeit am 1. 5. sprang eine Frau aus der Innenstadt an der Riedbahnbrücke in den Neckar. Sie wurde von einem Mann und der herbeigerufenen Polizei hieran gehindert. Der Versuch wurde durch die Anwesenheit der Polizei verhindert. Die Frau wurde in das Krankenhaus aufgenommen.

Unfälle: Auf dem Hohenloheplatz beim Flugplatz erlitt am Sonntag vormittag ein Hockspieler eine Knieverletzung, die keine Aufnahme in das Krankenhaus notwendig machte.

Am Sonntag nachmittags verunglückte eine Frau aus der Waldhofstraße dadurch, daß sie beim Verlassen eines noch in Fahrt befindlichen Kraftadfahrers auf der Haltestelle Gellweide ausglitt und zu Boden stürzte. Die Folgen waren Verletzungen an beiden Beinen.

Zusammenstoß: Auf der Kreuzung Eichenborf- und Verschaffelsstraße stießen am Montag nachmittags ein Personenkraftwagen und ein Kraftadfahrer zusammen, wobei dieser von seinem Fahrzeug geschleudert wurde und einen Bruch des rechten Beins erlitt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Wegen großen Unfalls bzw. nächtlicher Ruhe: Wegen großen Unfalls bzw. nächtlicher Ruhe gelangten in den letzten 3 Tagen 32 Personen zur Anstalt.

Politisches: Wegen Verdachts der Hetzerei und Verbreitung von Druckschriften hochverräterischen Inhalts wurden 29 Personen festgenommen.

Freiwilliger Tod: Am Montag abend hat sich in der Innenstadt ein verb. 68 Jahre alter Kranenführer in der Küche seiner Wohnung mittels Leuchtgas vergiftet. Die Leiche dürfte auf ein unheilbares Leiden in Verbindung mit

Schwermet zurauführen sein.

Brand durch Selbstentzündung von Brickettes: Am Montag, den 1. Mai um 12.12 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Redardorlandstraße 77/78 gerufen. Dort war auf der Verladerrampe der Firma Große Brickettes vermutlich durch Selbstentzündung in Brand geraten. Das Feuer hatte auch die Verladerrampe unterhalb des Verladetrans ergriffen. Mit 3 Schlauchleitungen konnte das Feuer gelöscht werden. Der Strahnenbahnverkehr mußte kurze Zeit unterbrochen werden.

Verkehrsunfälle: Ede Bismarck- und Tunnelsstraße am Dienstag abend ein Radfahrer mit einem Strahnenbahnzug zusammen, so daß er auf die Strahnenbahngleise geschleudert und von dem Zug eine Strecke mitgeschleift wurde. Da der Radfahrer über heftige Schmerzen klagte, brachte man ihn in das Städtische Krankenhaus, wo eine Prellung der Wirbelsäule, Hautabrisse am ganzen Körper und ein Kniegelenkschaden festgestellt wurde. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Am Dienstag vormittags sprang ein 7-jähriger Knabe, der sich an ein Pferdewagenrad an der Mittelstraße angehängt hatte und die Straße überqueren wollte, seitlich gegen ein in diesem Augenblick entgegenkommendes Kraftfahrzeug, so daß er auf die Straße geschleudert wurde. Er erlitt eine Rückenwunde am Kopf sowie Prellungen an der Brust.

Selbsttötungsversuche: In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, öffnete eine Frau aus der Bürgermeisterei Fuchstraße den Gashahn. Sie

wurde von ihrem Mann überrascht, der ihre Ueberführung in das Krankenhaus veranlaßte. Die Tat wurde angeblich infolge Nerveneleidens ausgeführt. — In der gleichen Absicht nahm am Dienstag nachmittags eine Frau in der Wellenstraße Schloßtablets ein, so daß sie in das Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Grund zur Tat soll in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein.

Politisches: Im Laufe des Dienstag wurden 5 Personen wegen politischer Umtriebe und 2 wegen Beleidigung des Reichsanwalters festgenommen. Außerdem wurde über vier Personen zur Durchführung der Gleichschaltung der Gewerkschaften die Schußhaft verhängt.

Der rote Mod macht sich wieder bemerkbar. In der Nacht vom 28. auf 29. April beschämten Kommunisten in der Feldstraße und Waldhader Straße zu Feudenheim Häuserwände und Straßen (mit roter Farbe) mit der Aufschrift: „Tod dem Faschismus!“ Fünf Burken der roten Gesellschaft wurden geholt, um, mit Eimern und Schrubbern versehen, das Geshmier zu entfernen.

Ein schweres Gewitter ging am Dienstag abend kurz nach 9 Uhr über die Stadt hinweg. Donner und Hagel auf Hagel begleiteten den niederschlagenden wolkenbruchartigen Regen, der nach der Schwüle des Tages eine wohltuende Abkühlung brachte. Die Straßen glitten stellenweise einem See, während zahlreiche Keller in tiefergelegenen Straßen unter Wasser gesetzt wurden. Gegen 11 Uhr nachts wurde die Berufsfeuerwehr nicht weniger als fünfmal durch Telefon nach verschiedenen Stellen der Innenstadt und Redardor gerufen, wo die Keller teilweise bis zu einem Meter unter Wasser standen. Das Wasser wurde jeweils durch Wasserpumpen ausgepumpt, so daß die Feuerwehr nach mehrstündiger Arbeit — der letzte Zug konnte erst gegen 4 Uhr in der Frühe einrücken — ihre Tätigkeit einstellen konnte.

Die Fahne hoch, ihr Zünfte!

Die tragfähigste Schicht des Mittelstandes war vor und nach ganz kurze Zeit nach dem Kriege das deutsche Handwerk. Was es bedeutete, ist erst ganz klar geworden, als es mit ihm nach dem Kriege immer mehr und mehr abwärts ging. Die Geschichte des Mittelstandes ist daher eng mit der des deutschen Handwerks verknüpft, das Handwerk hat die Geschichte des Mittelstandes sozusagen vorbereitet und wird berufen sein, in der neuen Zeit dafür zu sorgen, daß geschichtlich der Mittelstand nicht seinen Abschluß findet. Mittelstand und Handwerk sind nicht von einander loszulösen, ihre Geschichte liegt auf einer Ebene.

Die Zünfte, Innungen oder Gilden waren früher die Handwerkerverbände zur Förderung der gemeinsamen Interessen. Sie sind erst seit dem 12. Jahrhundert verbürgt und als die Ältesten sind die Schiffer in Worms 1106, die Schuhmacher in Würzburg 1128, die Metzger in Köln 1149 usw. anzusehen. Später wurden in den Städten die größeren Gewerbe allgemein zunftmäßig organisiert, fanden anfanglich unter Aufsicht der Landesherren, seit dem 14. Jahrhundert unter der der Stadträte.

Sie dienten ursprünglich dem Zweck, eine Ueberwachung der Handwerkerergebnisse auf ihre Qualität hin durchzuführen, verfügten aus diesem Gedanken heraus schon im 14. Jahrhundert über eigene Gerichtsbarkeit, gewerdepolizeiliche Befugnisse und eine beschränkte eigene Verwaltung. Innerhalb der Bannmeile, d. h. des Stadtgebietes, mußten sich alle Handwerker den ihnen entsprechenden Zünften anschließen.

Ihr Aufbau war genau gegliedert nach Meistern, Knechten (Gesellen) und Lehrlingen. Die Ausbildung für Lehrlinge und Gesellen war genau vorgeordnet und eingeteilt in Lehrzeit, Gesellenzeit und Wanderzeit. Die wandernden Gesellen fanden in eigenen Herbergen Unterkunft, mußten sich jedoch stets durch Aussagen des Handwerkerzuges als solche ausweisen. Oft wurde ein sogenannter Zehrpfennig für die weitere Wanderfahrt gewährt, es wurde, wie man sagte, die Zunft „geschenkt“. Ungeachtet Zünfte waren gering geachtet, da sie nicht so verpöndend und einflußreich waren. Seit dem 15. Jahrhundert kamen die sogenannten Meisterstühle auf. Alle diese Eigenheiten der Zünfte

finden sich in den Zunftrollen vertriebt, in den Ordnungen der Landesherren, des Rates und den Verordnungen, d. h. den Beschlüssen der Zunftmitglieder. An der Spitze der Zünfte standen bald selbstgewählte Zunftmeister (Waldmann, Kerkemeister). Sie führten in den Versammlungen der Genossen, in den Morgensprachen den Vorsitz, und ihnen zur Seite standen die Geschworenen.

Schon im 14. Jahrhundert bemühten sich die Zünfte mit Erfolg um ein Mitbestimmungsrecht an dem Schicksal der Städte, das bis dahin ganz in den Händen der Patrizier lag. Der Einfluß der Zünfte hob sich immer mehr, da sie auch religiös den Anstoß an die mächtige Kirche suchten und gefunden hatten. Das ganze Zunftwesen war auf christlicher Grundlage aufgebaut. Es war schließlich äußerlich und innerlich so stark geworden, daß es jedem Zunftgenossen ein gesichertes Dasein zu verschaffen sich erbatente konnte. Das Recht zu Arbeit und ein gesichertes Einkommen fanden jedem Zunftgenossen. Vergleichbar wir einmal damit den heutigen Zustand der Berufsorganisationen, denen dieses erste aller Rechte mit dem Verfall des Staates entzogen wurde! Wie konnte bis heute ein solches Recht geltend gemacht werden, wo doch alle Möglichkeiten mit dem Verfall des Staates und der Gemeinwesen genommen worden sind? Da liegt die Aufgabe des Mittelstandes, des Handwerks, diesem Recht auf Arbeit wieder zum Siege zu verhelfen. Mit der Steigerung des Staatsverfalls, mit der Anerkennung des Gemeinwohles vor den eigennützigen Interessen, mit dem wiederbelebten Gemeinschaftsdenken, der sein Belles innerhalb des Ganzen Tat werden läßt, wird auch das Handwerk und mit ihm der Mittelstand wieder seinen Weg zum Aufstieg finden. Und die Fortschritte der Technik, die ihre Wurzeln im Handwerk liegen hat, werden die freien Kräfte eines gefunden, auch kleinen Unternehmertums nicht binden und einengen können.

Die alten Prinzipien der Zünfte, aus denen heraus sie groß wurden, müssen allerdings auch heute wieder Geltung erhalten und Nahrung finden, die schließlich auch in den früheren Zeiten den Verfall der Zünfte beschleunigten, müssen ganz entgegen den blicktätlichen Verläufen einer verfehlten Gewerbepolitik in den letzten 14 Jahren vom Handwerk, als dem Hauptträger des Mittelstandes, ferngehalten werden. Die moderne Gewerbefreiheit, mit der die Zünfte befreit wurden, hat wohl nach außen hin den Bestand der Handwerkerverbände im alten Sinne befestigt, sie sollte aber umso mehr nach innen das freie Handwerk festigen, seine Freiheit zu einem Quellhorn gefunden und dem Staate nützlichen Unternehmertums umformen. Viele Städte hatten heute noch an den überkommenen Feiern und Zeremonien bestimmter Gewerbe fest zur Erinnerung an die Verdienste der Zünfte und der Stände in schweren Zeiten. Man denke an den Schwertzug der Messerschmiede und Schwertfeger, das Schindlarlaufen in Nürnberg, das Radenschwingen der Egger Reiter und Tuchmacher, den Schifferzug und den Mehrgsprung der Wäandener u. a. m.

Aus der Wahrung der Traditionen erblüht die Kraft zur Ueberwindung der großen Gegenwart und zur Eroberung einer besseren Zukunft. Recht als jeder andere Stand hat hat der Mittelstand und in ihm vor allem das Handwerk die Pflicht, die Fahne hoch zu halten auf dem Marsch in den neuen Staat.

Im letzten in Mannheim eine vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes veranlaßte Mittelstandsfundgebung ein, die alle Innungsmeister, Obermeister, Vorstände usw., alle Zünfte und Vereine des Handwerks und des Gewerbes vereinigen wird. Es soll eine mächtige Kundgebung des wohl schwer geprüften, aber seiner unwürdigen Kraft sich noch bewußten Handwerks, seiner würdigen Meister und repräsentablen Gesellen sein. Die Kundgebung wird farbenreich gestaltet werden durch Aufmarsch

von Fahnenmannschaften in den zu ihrem Handwerk gehörenden Zunftfarben und durch eine Fahnenparade, wie sie bisher in einem solchen Umfange von den Innungen noch nie veranstaltet worden ist. Alle am Handwerk erlich Anteil nehmenden Meister und Obermeister aus Mannheim, seiner näheren und weiteren Umgebung, sollten sich der Kundgebung durch ihr Erscheinen anschließen, da es das Interesse ihres so alten und ehrwürdigen Standes unbedingt erheischt.

Also auf zur Mittelstandsfundgebung in Mannheim am 4. Mai 1933.

Am Deutschlands Zukunft wird geweiht. Drum, Mittelstand, die Fahne hoch! Das Handwerk lebe!

F. J. D. Zitzgraf.

Der Neue Medizinische Verein Mannheim, N. 1, 23, gewährt in herkömmlicher Weise im Monat Mai freie Aufnahme. Von dieser Gelegenheit, in einer Krankenkasse blüßig aufgenommen zu werden, wird alljährlich fleißig Gebrauch gemacht; denn es ist heutzutage keine Kleinigkeit, die erheblichen Kosten, die bei einem Krankheitsfall entstehen, ohne Benachteiligung in der übrigen Lebenshaltung zu tragen.

Am der Handels-Hochschule Mannheim fand in Ausführung des Erlasses über die Gleichschaltung bei den Hochschulen die Neubildung der akademischen Behörden statt. Rektor, Professor Dr. Sommerfeld, hatte sein Amt zur Verfügung gestellt, wurde aber vom Senat für den Rest seiner Amtszeit einstimmig bestätigt, ebenso der Prorektor, Professor Dr. Luchermann. Nach Ausscheiden einiger bisheriger Mitglieder wurde der Senat neugebildet. Ferner wurden die Mitglieder des Disziplinargremiums, der Immatrikulationskommission sowie der sonstige Ausschüsse bestellt. Die Wahl des Rektors für das Studienjahr 1933/34 wird Ende Juni dieses Jahres stattfinden.

Der Gesangsverein der Städt. Straßenbahnen Mannheim-Ludwigshafen hat in seiner Mitgliederversammlung am 25. 4. beschlossen, geschlossen in die NSD einzutreten.

Neumann-Hoditz im Harmonieaal 2, 4. Wir machen auf den heute stattfindenden Abend des Altmeisters des Humors aufmerksam.

Gesellschafts-Jubiläum. Der bekannte Damenreizeur Paul Volmer feiert in diesen Tagen sein 30-jähriges Gesellschaftsjubiläum. Herr Volmer hat sich durch seine fachliche Tätigkeit und feinsinniges Wesen zahlreiche Freunde erworben, die sich seiner anlässlich seines Jubiläums gerne erinnern werden.

GEGENÜBER DER HANDELSCHULE
Zum Schulanfang!
Alle Schreibhefte für die Mannheimer Schulen sowie sämtliche Lehrmittel für die Handels- und höhere Handelsschulen erhalten Sie am vorteilhaftesten im Spezialgeschäft für Lehrmittelbedarf der Handelsschulen
K. KLOOS 6, 7
P. pier- u. Schreibwarenhandlung, Schularthel

Maßschneiderei

Pg. N'colaus Boisolet u. Sohn
Rheinhausstraße 99
Liefert erstklassige Anzüge und Mäntel bei billiger Berechnung. — Aufbügeln — Ändern — Reparieren billigst. — Arbeitslose erhalten extra Rabatt

Faß- u. Flaschenbiere
Mineralwasser u. Limonade
beziehen Sie vorteilhaft durch:
Bierhandlung u. Mineralwasser-Fabrik
MAILE / MANNHEIM
Käfertaler Str. 201 u. 201a, Tel. 52234

Bettfedern-Reinigung
fertige Betten, Stepp-
Dauendecken, Matratzen,
Barchent in alle n Preislagen
billigst
Mannh. Dampf-
Ettfedern-Reinigung
W. DOBLER
T 6, 17 Fernsprecher 23918

Garten-Kies
liefert frei Haus
Gebr. Minthe & Co., G.m.b.H.
Medikusstr. 2 Telefon 40284

Gymnastikunterricht
Kurse für Erwachsene u. Kinder, Abendkurse. Eintritt jeder Vereine ermäßigte Preise. Prospekte. Anmeldungen
Rahel Mathilde Hoffmann
geprüfte Gymnastiklehrerin
Mannheim - Feudenheim, Andreas-Hofer-Straße 90, Telefon 51218
Unterichtsaum L 4. 4 Beethovenaal

Gustl Stark-Gretchenbauer, der junge Filmkünstler, der zur Zeit persönlich in seiner Soloshow „Was man alles beim Film leisten muß“ im Ufapalast „Universum“ auftritt, war schierte am 1. Mai im Maifestzuge nach dem Stadion mit.

Ufa-Palast „Universum“, Mannheim. Im Universum können wir wiederum einen neuen Reportage-Rekord der Ufa-Woche erleben. Heute schon werden in sämtlichen Vorstellungen die tönenden Bilder sehr ausfüllend und eingehend von der Berliner Maifeier gezeigt.

„So brennt an der Grenze“.
Gastspiel der Kampfbundbühne beim Bühnenvolksbund. Samstag, den 6. Mai im Ufapalast.

Die Leiden der deutschen Grenzlandbevölkerung sind groß und wir in Süddeutschland wissen vielfach gar nicht, was unsere deutschen Volksgenossen an der polnischen Grenze alles zu erdulden haben. Gerade darum hat die Kampfbundbühne das Werk von Hans Kuyser

„So brennt an der Grenze“ auf ihren Spielplan gesetzt und sie bringt diese erschütternde Darstellung der deutschen Grenznot in alle Städte, damit wir die „blutende Grenze“ im Osten nie vergessen sollen und in Treue zu unseren deutschen Landsleuten stehen. In schlichter Weise mit natürlicher, zu Herzen gehender Sprache gestaltet der Dichter sein Schauspiel: Ein Stück aus dem Volke, dessen erschütternden

Wirkungen sich niemand entziehen kann.

Die Kampfbundbühne ist von der Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes zu einer Vorstellung im Ufapalast am Samstag, den 6. Mai eingeladen worden. Der Bühnenvolksbund will dieses Gastspiel als vaterländisches Treuebekenntnis zu unseren deutschen Brüdern in besonders feierlicher Weise begehen. Professor Dr. Karl Anton wird eine kurze Ansprache halten, Musikdirektor Reichenberg, Weinheim und das über Quartett werden die Feler mit musikalischen Darbietungen umrahmen. Die Eintrittspreise sind so angelegt, daß jedem die Möglichkeit geboten ist an dieser Feiertunde, zu der die gesamte nationale Bevölkerung hierdurch eingeladen wird, teilzunehmen.

Tagestaler:

Donnerstag, den 4. Mai 1933

Nationaltheater: Prinz Friedrich von Homburg. Schauspiel von Heinrich von Kleist — Riete G — 20 Uhr.

Planatorium im Ufapalast: 16 Uhr Vorstellung.

Kleintheaterbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett — Varieté — Tanz.

Mannheimer Mai-Ausstellung in den Rhein-Redardhallen: Geöffnet von 10—19 Uhr.
Große Mittelstandsfundgebung im Kollengarten: 20.30 Uhr.

Neumann-Hoditz-Abend im Großen Saale der Harmonie, 2, 4, 6. Humoresken inn Vers und Prosa, 20.15 Uhr.

Reinhaltung der Rückstauverschlüsse und Sandfänger

Bei wasserbrüchigen und bei besonders lang anhaltenden Niederschlägen ist für die Abführung der großen anfallenden Wassermengen ein gewisser Zeitraum erforderlich, während dessen in den Straßenkanälen Rückstau entstehen kann. Es ist keiner Stadtverwaltung möglich, die Straßenkanäle in derartig großen Abmessungen herzustellen, daß sie besonders starke Niederschläge ohne Rückstau abführen können. Eine solche Vauausführung wäre unwirtschaftlich und daher nicht zu verantworten.

Um nun zu verhindern, daß bei Rückstau des Wasser in die fließenden Kellerräume eindringt, müssen die unter Straßenhöhe liegenden und damit dem Rückstau ausgesetzten Entwässerungsobjekte (Kellerfinkkasten, Becken, Wäber, Klosetts usw.) durch Rückstauverschlüsse gesichert werden. Nach Paragraph 21 der Hausentwässerungsordnung für die Stadt Mannheim (ortspolizeiliche Vorschrift vom 22. 4. 1911) ist der Einbau von sicher wirkenden Rückstauverschlüssen, am besten mit Hand-schieber und selbsttätiger Klappe, Bedingung für die Zulassung des Anschlusses solcher fließenden Entwässerungsobjekte.

Die Instandhaltung dieser Rückstauverschlüsse ist für ihr Funktionieren von größter Bedeutung. Sie müssen von Zeit zu Zeit gereinigt und geölt werden, um die Klappen und Schieber vor dem Einrosten zu schützen. Die Schieber sind nur beim Wasserabfluß zu öffnen und dann sofort wieder zu schließen.

Bei Regenwetter kann man ferner viel-sch beobachten, daß aus dem Deckel der neben den Regenrohren stehenden Sandfänger Wasser austritt und über den Gehweg fließt. Dies ist ein Zeichen, daß der Sandfang verstopft ist und gereinigt werden muß. In vielen Fällen besteht auch eine Verstopfung des Sandfanges, ohne daß sie sich in der ge-schlossenen Weise bemerkbar macht. Dann tritt das Wasser unter dem Sandfangdeckel aus und dringt durch die Hausmauer in den Keller zum Schaden des Mauerwerks und der Kellerwände.

Hausbesitzer und Mieter sind off der Ansicht, daß die Stadt zur Reinhaltung der Sandfänger verpflichtet sei, weil diese sich außerhalb des Hauses — im Gehweg — befinden. Diese Auffassung ist nicht zutreffend, denn die Entwässerungsanlage des Hauses ist bis zum Straßenkanal Eigentum des Hausbesitzers.

Die Reinhaltung aller dieser Entwässerungs- einrichtungen und ihrer Zubehöre ist Aufgabe des Hausbesitzers, da dieser gemäß Para- graphen 3 und 36 der Hausentwässerungsord- nung für Reinhaltung und Instandsetzung seiner Abwasserleitung und der dazu gehörigen Ein- richtungen verpflichtet ist.

Wanderfachausstellung „Die Hölzer und ihre Oberflächenbehandlung“

Heute wird in Mannheim, Rosengarten, eine Ausstellung eröffnet, die in weitesten Kreisen der Holz verarbeitenden Berufe wie auch der Malerberufe Aufsehen erregen wird. Die Ausstellung wird von der HZ Arbeits- gemeinschaft für Holzbehandlung, Holzschutz und Holzveredlung, Sitz in Stuttgart-Feuer- bach, veranstaltet.

Die Ausstellung zeigt, wie der Werkstoff Holz in all seinen Verwendungen möglichst verkaufsfähig gestaltet werden kann, sie um- faßt das gesamte Gebiet der Holzoberflächen-

behandlung, einschließlich dem Schleifen, Wei- zen, Polieren, Lackieren und allen dazu not- wendigen Vorarbeiten, wie Leimen, Furnie- ren, Verputzen usw. Alle modernen Verfah- ren wie auch die Holzmalerarbeiten werden an praktischen Beispielen vorgeführt. Alle vorkommenden Fehler, überhaupt alle Vor- und Nachteile werden in belehrenden Zusam- menstellung auf rund 270 Tafeln gezeigt.

Sehr wertvolle Ergänzungen für die be- lehrende Schau bieten auch die beteiligten In- dustrien, welche all die Mittel herstellen, die zur Durchführung der Holzveredlung notwen- dig sind.

Von besonderer Bedeutung für Fach- und Berufsschulen, ist die große Lehrmittelschau,

Vom Kampfbund des gewerbl. Mittelstandes

Am Sonntag, den 30. April 1933, hatte Kreiskampfbundleiter Behme die Orts- gruppenleiter des Kreises Mannheim zu einer Besprechung in das Restaurant Hohenhausen (Kullmann) gebeten. Der Besprechung, die sehr zahlreich besucht war, wohnte als Ver- treter der Gauleitung, Pg. Eggert, Karls- ruhe, bei. Ehe in die eigentliche Tagesord- nung eingetreten wurde, sprach Pg. Bickel dem Kreiskampfbundleiter, Konditormeister Behme die Glückwünsche der Anwesenden zu seiner Ernennung zum Stadtrat aus. Es sei erfreulich, daß die Arbeit des Kampfbundlei- ters Behme, der seit 1925 ununterbrochen in vorderster Linie kämpft (er hat noch die Mit- glieds-Nr. 8631) auf diese Weise anerkannt wird. Auch der Vertreter der Gauleitung, Pg. Eggert, betonte in seinen Ausführungen, daß die Gauleitung die Arbeit von Behme anerkenne und unbedingt verlange, daß alle die Kreisleitung betreffenden Fragen nur mit dem Kreisleiter besprochen und behandelt werden. Nachdem noch die Besetzung der Kreisleitung und der Ortsgruppenleitungen bekannt gegeben und verschiedene organisa- torische und sonstige Fragen eingehend behan- delt worden waren, schloß Kampfbundkrei- sleiter Behme die Versammlung mit einem Sieg-Heil und dem Horst-Wessel-Lied.

Vom Sonderkommissar für das badische Verzeiwesen erhalten wir folgende Mit- teilung:

Zur Gleichschaltung mit der Verordnung über Wiederherstellung des Berufsbeamtentums hat der Reichsarbeitsminister eine „Verordnung über die Inanspruchnahme von Ärzten zur Tätigkeit bei den Krankenkassen vom 22. 4. 1933“ erlassen, wonach die Tätigkeit von Kassendärzten nichtärztlicher Abkunft und von Kassendärzten, die sich in kommunistischem Sinne betätigt haben, beendet wird. Neu- zulassungen solcher Ärzte zur Tätigkeit bei den Krankenkassen finden nicht mehr statt. Eine Ausnahme findet statt für Verzeje nicht- ärztlicher Abkunft, die am Weltkrieg auf Seiten des Deutschen Reichs oder dessen Verbündeten teilgenommen haben oder wenn ihre Väter oder Söhne im Weltkrieg gefallen sind.

Semesterbeginn an der Handels-Hochschule, Mannheim.

Die Vorlesungen und Übungen sind seit Dienstag, den 2. Mai planmäßig aufgenommen

die den Ausstellungskern bildet. Täglich fin- den zwei Fachvorträge mit Führungen statt (10 und 15 Uhr) denen immer Diskussions- angeschlossen sind. Für Frauen über Möbel- pflege usw. am Freitag um 15 Uhr. Kein Fachmann sollte diese Vorträge versäumen, über alle Fachfragen wird bereitwilligst Aus- kunft erteilt.

Die Gründlichkeit mit der diese hochinte- ressante Schau, die von Behörden und Ver- bänden als überaus wichtig im Interesse aller Holzverarbeitenden Berufe, wie auch des Malergewerbes bezeichnet und unterstützt wird, zusammengefaßt ist, sollte jeden Mei- ster und Gesellen wie auch jeden Lehrling und Berufsschüler veranlassen, dieselbe zu be- suchen.

Auskünfte jeder Art erteilt die Geschäfts- stelle im Rosengarten in Mannheim oder Herr Th. Grafer, Stuttgart-Feuerbach.

nicht nur vom dem gewerblichen Können, son- dern auch von der treudeutschen und nationalso- zialistischen Gesinnung des Inhabers ablegten.

Nationaltheater Mannheim. In der Auffüh- rung der „Weißerfinger von Nürnberg“ am 1. Mai hatte Erik Enderlein trotz harter Indis- position sich für die Partie des Walther von Stolzberg zur Verfügung gestellt, um die Vor- stellung zu ermöglichen. Während der Auffüh- rung verstärkte sich seine Indisposition derart, daß er die Schlußszene der Partie nicht mehr durchführen konnte. Heinrich Kuppinger sprang nach Beendigung seiner Partie des Da- vid für ihn ein und rettete durch sein Auftreten als Stolzberg auf der Festwiese die Durchführung des Abends. — Es wird besonders darauf hin- gewiesen, daß die am Sonntag, den 7. Mai, nachmittags für die NSDAP stattfindende Auf- führung von Hoff's „Schlageter“ bereits um 14.30 Uhr (nicht wie angekündigt um 15 Uhr) beginnt.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

PD. Waldhof-Jelle Eugen: 6.5., 20 Uhr, im Saal von Geier Versammlung. 8.5., 20 Uhr, im Gasthaus zum Bahnhof Vortrag über Gos- schus.

Freudenheim: 6.5. Schulungskurs. NSD. Sprechstunden der NSD. Kreislei- tung bis auf weiteres nur noch von 15—19 Uhr in 16.17. Aufnahmen können bis auf Wider- ruf nicht mehr getätigt werden.

NS-Frauenchaft. Alle Ortsgruppenleiterin- nen: 4.5., 15 Uhr, Besprechung in NS (Volks- küche).

Kampfbund für deutsche Kultur, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen. Am Donnerstag, den 4. Mai findet wegen Verlegung der Geschäfts- stelle keine Sprechstunde statt.

SA-Fliegersturm 5. Donnerstag, 4. Mai, 1933, abends 19 Uhr, antreten Flugplatz Stadt- jeite.

Adolf Hitler über Außenpolitik.

„Nur ein genügend großer Raum auf die- ser Erde sichert einem Volke die Freiheit des Daseins.“

„Wer dem deutschen Volke das Dasein sichern will auf dem Wege einer Selbstbe- schränkung seiner Vermehrung, raubt ihm damit die Zukunft.“

„Heute gilt es, dem Volke erst die Kraft in der Form des freien Nachschlaes wieder zu geben, die die Voraussetzung für die spä- tere Durchführung einer praktischen Außen- politik im Sinne der Erhaltung, Förderung und Ernährung unseres Volkes für die Zu- kunft ist.“

Die
LIBELLE
zeigt beste Kleinkunst

WEINHAUS Hütte H. REITH
Q3.4 Die deutsche Gaststätte Q3.4

Pfälzer im neuen Amerika

Von Hanns Schmiedel.

Der Fluß des 30jährigen Krieges hat sich nun darin erfüllt, daß wir nicht inkomme waren mit der deutschen Kolonialpolitik Amerikas feste Beziehung zu pflegen. Am 6. Oktober 1883 legte das unter der Führung des Franz Daniel Pa- rarius stehende Schiff an, das die Gründer der ersten Kolonialstadt Germantown nach Amerika brachte. Zumeist waren es Erfinder, Weber, die drüben Landbau mit ihrem Gewerbe vereinigten. Wie eifrig diese Arbeiter ersah- ten, geht aus den Strafen hervor, die man eigens auf die Weigerung legen mußte, öffent- liche Kempter anzunehmen. Ihre gewalttätige- sse Dokumenten ließen sie mit dem ersten berühm- ten Protest gegen den Sklavenhandel im Jahre 1688. Die liberale Politik William Penns zog vor allem die religiösen Flüchtlinge der Quaker und Lutheraner ins Land. Spä- ter kamen solche Siedler, denen das militärische Leben die Heimat verleidete, der Hauptgebanke aber war die Hoffnung auf bessere Tage und eine auskömmlichere Lebensgestaltung. Schon bald zeigten sich die Wertmale deutscher Wesens- art in Fleiß, Rührigkeit, Ordnungsliebe und Sparsamkeit. Ohne jeden Pfennig kamen viele an, bei knapper, ärmlicher Lebensweise wurde bald Land urbar gemacht, eine Blockhütte er- baut, mit Art und Brand Weg und Flur er- zungen. Bedeutend war die Unterstützung, die diese Kolonie der Erklärung der Unabhängigkeit und die allzeit lokales Verhalten der neuen Heimat gegenüber. Und als Lincoln zu den Waffen rief, da setzte sie ihr Leben gerne für die Union ein.

Die deutschen Waffentaten von da- mals sollen nicht übergangen werden. Führer- namen von Rang waren darunter. Es galt namentlich im Westen des Gebietes die französisch- indianischen Ueberfälle abzuwehren. 4000 Mann wurden von Nicholas Herkimer und Conrad Weiser geführt, die Armand Region bildete Baron von Ottendorf aus. Kennzeichnend für die treue Ergebnisse der deutschen Truppen ist die Tatsache, daß in kritischer Zeit die Leis- wache Washingtons neu aus Deutschen gebildet wurde, deren Kelterabteilung unter dem frie- derizianischen Major Barth. von Heer stand. Im schlimmsten Revolutionsjahr 1777/78 erlitten Ba- ron von Steuben und eroberte alle Positionen zurück durch seine in wenig Monaten sich auswirkende Militärreform nach friederizianis- chem Muster, neben ihm der Baron von Kalb, Johann Schott, General Luttrell, Christoph Ludwig. Der Bürgerkrieg 1861/65 steht in St. Louis Turnerschaften sich in Kriegstrup- pen verwandeln, die fünf Regimenter haben un- ter dem Befehl der Blair, Bönstein, Sigel, Schaffner und Salomon. Die Truppen von Illinois erhielten Waffen und Ausbildung und das Missouri-Land ward befreit. A. W. Burges- sagt an einer Stelle seiner Darstellung: „Ich weiß nicht, wie wir unsere Armeen hätten vor- bereiten sollen ohne die Deutschen, um die Auf- gaben zu lösen, wozu wir sie beriefen.“ General Lee, der Führer der Konföderierten, mußte selbst gestehen, daß seine Truppen die Union ge- schlagen hätte, wenn nicht die Deutschen in ihr gewesen wären.

Am das Jahr 1710 fing eine andere Ein- wandererwelle an, die durch Ludwigs des XIV. Verwüstung der Pfalz bedingt war. Die

meisten Pfälzer waren Protestanten, sehr viele suchten in England Zuflucht. Klägliche, arme Ge- stalten waren es, die da in Zelten zusammenge- packt waren; es war klar, daß man ihnen hel- fen mußte. So schickte man 500 Leute die Graf- fenried zu Hilfe, der in Nord-Carolina eine Siedlung Neuborn gründete. 1711 hatte diese Kolonie schwer unter Indianerngeheul zu lei- den, was nicht viel, floh davon. Nur geringe Teile konnten am Orte bleiben. Im gleichen Jahre kamen 3000 Pfälzer nach New York, wo sie der Gouverneur Hunter mit der Teerbereitung aus Riefen beschäftigten wollte, was sich aber bald als verfehlter Gewerbszweig herausstellte. Die Pfälzer zogen ins Schoharietal, wo ihnen die Mohawkindianer Land verkauften. Die da- mals erlittene Misere verdient in einigen Wor- ten festgehalten zu werden.

Der schreckliche Winter 1712 zwang die Pfäl- zer, die ohne jede Nahrung und Kleidung der Kälte preisgegeben waren, bei Indianern um Unterstüßung zu bitten. Der Gouver- neur verbot das Verleihen dieses Distriktes, weil ihm die Schutztruppen dafür fehlten. Vom Post- verneut im Stiche gelassen und in der dargab- höchsten Not schickten sie Abgeordnete zu den Mohawks, wo sie volles Verständnis ihrer Lage fanden und ihnen jede Unterstützung zugesandt wurde. Binnen zwei Wochen wurde ein Weg durch den Wald geschlagen, 60 Familien in die neue Gegend verbracht. Des Gouverneurs Ver- bot, jeglicher Siedler werde als Rebelle behan- delt, wurde mißachtet. Im März 1713 folgte der Rest. Was wollte man in der bittersten Not machen? Freilich waren es viel zu viele, die da Nahrung und Unterkunft wollten. Einige Bürger aus Albany versuchten das umgebende

Land aufzukaufen, um die Pfälzer zu iso- lieren; aber die Indianer verkauften dieses Land für 300 Dollar, indem sie den Pfälzern den Vorrat liehen. Hunter verurteilte sogar die Indianer kontraktbrüchig zu machen. Das Glend, das die Pfälzer im Schoharietal durchmachen mußten, spottet jeder Beschreibung. Sie wären alle untergegangen, wenn ihnen die Indianer nicht die Plätze gezeigt hätten, wo sie ehbare Plan- zen und Wurzeln finden konnten. Wader hielten sie durch, drei Fuß tief lag der Schnee die 15 Meilen lange Waldstrecke entlang.

Pfälzische Arbeit zu dingen erschien zeitweise lohnende Bemühung seitens der Pennsylvanier Spekulation. Mit verführerischen Gründen er- schienen Agenten im Rheintal, um von den Reichthümern drüben zu erzählen. Sie sammel- ten eine große Schar, die sich einschrieb, sie ka- men nach Philadelphia, von dort aus wurden sie den einzelnen Farmern zugeführt. Man nannte sie „Redemptioners“ zu deutsch „Rück- loskaufer“, weil sie die Ueberfahrtsko- sten abverdienen mußten, um sich von diesen vor- gezahlten Summen loszukaufen. Sie erduldeten manche Mühsal, aber deutsche Widerstandskraft rettete sie über das schwere Los hinweg. 1760 bildeten sie bereits ein Drittel der gan- zen Kolonie. Auch Handwerker und freie Bauern kamen natürlich herüber, sie hielten vor allem hartnäckig an ihrer Sprache fest. Wir wollen unserer Vorfahren Schicksale im fernem Westen immer eingedenk sein, wenn uns das Antlitz Amerikas so stark zu imponieren vermag!

Keine Arbeitsstelle
ohne Nazizelle

Die Gewerkschaften wieder ihren eigentlichen Aufgaben zugeführt

Was nicht nur die Mehrzahl der Arbeiter, sondern jeder ehrlich denkende Deutsche seit langem geschöpft und herbeigewünscht hatte, ist am Dienstag eingetreten.

In ganz Deutschland wurden die Gewerkschaftshäuser von SA und SS besetzt, um zu gewährleisten, daß die Arbeitervertretungen sich nicht in allerlei Vertarnung dem Wiederaufbau des deutschen Staates widersetzen!

Schlagartig wurde in ganz Deutschland die Aktion durchgeführt. Punkt 10 Uhr fanden vor dem hiesigen Gewerkschaftshaus der Sturmbannführer Schönmig mit 8 (acht!) Mann SA. Nachdem alle Eingänge besetzt waren, forderte der stellvertretende Gauleiter der nationalsozialistischen Betriebszellen, Pg. Dr. Roth und Sturmbannführer Schönmig die gesamte Angelegenheit auf, sich umgehend in den Speisesaal zu begeben. Dort hielt Dr. Roth eine kurze Ansprache, welche die grundsätzliche Einstellung der NSDAP zu den Gewerkschaften wiedergab. In kurzen, markanten Sätzen stellte er die Richtlinien für die Zukunft auf: Die Gewerkschaften haben in Zukunft nur und allein den Arbeiterinteressen zu dienen. Die NSDAP wird es nicht dulden, daß lauer verdiente Arbeitergroßvermögen zu Propagandazwecken für den Marxismus weiterverwendet werden. Wir den-

ken nicht daran, die Gewerkschaften zu zerstören. Wir werden aber mit unnachlässiglicher Schärfe gegen alle die vorgehen, die durch Sabotage unsere Aufbauarbeit behindern wollen. Zum Schluß forderte Dr. Roth alle Anwesenden zu einer intensiven Weiterarbeit auf.

Die kommenden Wochen und Monate werden nun Gelegenheit geben, das gesamte Gewerkschaftswesen zu überprüfen und zu überwinden.

Der deutsche Arbeiter hat am 1. Mai ein überwältigendes Bekenntnis zum neuen Vaterland abgelegt. Er darf nun auch fordern, daß man ihm das gibt, was ihm gebührt.

Als äußeres Zeichen, daß in die ehemaligen Bräutstätten marxistischen Ungeistes nunmehr ein neuer Glaube eingeatmet ist, wurden die Fahnen der nationalsozialistischen Revolution gehißt. Eine reißende zustimmende Menschenmenge wohnte diesem Akt bei.

Im Zusammenhang mit dieser im ganzen Reich einheitlich durchgeführten Aktion wurde über vier Personen die Schutzhaft verhängt. Sturmbannführer Schönmig leitete diese höchst notwendigen Maßnahmen mit gewohnter Weisheit.

Die judenfreundliche „NBL“

Die „hitlerfreundliche“ „Neue Badische Landes-Zeitung“ hat wieder einmal ihr wahres Gesicht gezeigt — wenn man bei diesem Judenunternehmen überhaupt noch von einem Gesicht sprechen kann.

Am Mittwoch haben ihre Angestellten „Heil Hitler“ rufen müssen, zwei Tage später ist die Redaktion schon wieder hochrot vor Zorn, weil das Andenken eines Marxisten und Juden „geschändet“ worden ist. Der lendelahnende Redaktion hat man wohl zur Aufgabe gemacht, der Sachwalter für marxistischen und jüdischen Denkschwachsinn im Dritten Reich zu sein.

In der Morgenzeitung vom Mittwoch, 3. Mai 1933, steht da zu lesen:

„Des Ludwig-Frant-Denkmal zerstört.“

In der Nacht zum Samstag ist das Denkmal für den einflügeligen, im Krieg gefallenen Reichstagsabgeordneten, des Mannheimer Rechtsanwalts Dr. Ludwig Frant, am Rande des Luisenparks, in seinem wesentlichen Teil zerstört worden. Das Bronzemedallion ist heruntergerissen, die Inschrift ist zum Teil unleserlich gemacht worden. Es braucht kaum besonders hervorzuheben zu werden, daß diese Schändung des Denkmals eines jüdischen Frontkämpfers in den weitesten Kreisen des Volkes auf das schärfste verurteilt wird.

Das war für den „Blauen Affen“ wieder eine Gelegenheit, dem gequälten Herzen Luft zu ma-

chen und im Namen „weitere Kreise des Volkes“ (des jüdischen Volkes!) sich als Sprecher aufzuführen. Klingt die Forderung von Verstoß in der Ueberschrift in dem Wort „das Denkmal zerstört“ auch etwas allzu groß, so wird diese „Zerstörung“ in den Worten „in seinem wesentlichen Teil“ bereits abgeschwächt und gedämpft in der Einsicht, daß die Inschrift nur „zum Teil“ unleserlich gemacht wurde.

Die N. B. L. setzt sich für den Marxisten und den jüdischen Frontkämpfer ein. Wir sind die letzten, die die Schändung von Heldendenkmälern dulden würden. Hat die „Neue Badische Landeszeitung“ auch solche Forderungen in ihren Blätterwald gebracht, als diese Jahre lang die mit Blut erlängten Male unserer Freiheitskämpfer besudelt wurden? Es wäre nicht uninteressant, zu lesen, was sie früher über die Taten eines Schlageters schrieb und jener aberhundert Ungenannten, denen man seine Denkmale setzte, als sie für ein freies deutsches Vaterland ihr Blut vergossen. Wie viele Denkmäler müßten doch errichtet werden, wollte man über jedem Gefallenen Erinnerungsebene schichten und Bronzemedallionen anbringen!

Der Frontkämpfer Dr. Ludwig Frant hat leider nur einige Stunden den Weltkrieg gesehen. Das marxistische und jüdische Nachkriegsdeutschland hat ihm nicht schnell genug ein Heldendenkmal setzen können, während Vaterlands-kämpfer, Frontkämpferverbände, Krieger- und Militärvereine noch heute davon ein Liedchen singen können, wie man ihnen Knäppl in den Weg geworfen und sie schikaniert hat, wenn sie „Heldenfeiern“ oder in kameradschaftlichem Geiste „Regimentsfeiern“ veranstalteten oder gar „Kriegserinnerungsmale“ errichten wollten.

Nein, liebe N. B. L., wir kennen dein wahres Gesicht. Hier geht es nicht um den Helden, son-

dern um den Juden Ludwig Frant und hierlich darum, weil man mit der jüdischen Rotz die marxistische Faser fördern wollte. Vielleicht lernt aber die N. B. L. auch noch, daß im Dritten Reich keine jüdische, keine jesuitische und keine marxistische Wählerarbeit, sondern nur saubere und rein deutsche Arbeit gemacht und solche judenfreundliche Schreierei gerade in den weitesten Kreisen des Volkes auf das schärfste verurteilt wird!“

Die Arbeit der Wallstabschule. Rückblick

Zu diesem Artikel in unserer Ausgabe vom 27. 4. gingen uns folgende Feststellungen zu:

Einer Bombe gleich schlug dieser ansehnliche von dem roten Rektor Haug bestellte oder gar selbstverfälschte und durch einen Hintermann in unser Organ langierte Artikel ein. Helle Empörung über dieses Gewaltschicksal von den „verschleierten Feiern des Jahres, die alle das Gepräge echten, vaterländischen Geistes trugen“, waren die Folge.

Wir haben gar nichts dagegen, wenn dieser Novembervertreter und geistige Führer des Wallstaber Marxismus in sich geht und seine lehrerlichen Anschauungen über die „höchsten irdischen Güter“ einer Revision unterziehen will. Wenn aber dieser rote Rektor schon die Zeit für gekommen hält, in der Öffentlichkeit einen Rückblick auf seine „vaterländischen“ Schulfeiern zu werfen und versucht, „marxistisch“ gleich „vaterländisch“ zu sehen, wenn er glaubt, die nationale Erhebung als Modeerscheinung ansehen und ihr durch Umtausch seiner marxistischen Feiern in vaterländische Schulfeiern einen Gefallen erweisen, zu sollen, dann hat er sich eben gründlich geirrt. Dann muß er gekantet, daß wir keinem schwankenden Gedächtnis dadurch auf die Beine helfen, daß wir ihm bei diesem Rückblick ein wenig assistieren, damit er um so vollständiger werde.

Der Sogenannte Haug hat auf Grund seines Parteibuchs und seiner guten Beziehungen zu den führenden Novembermännern als junger Mann die hiesige Oberlehrerstelle erhalten. Seine erste vaterländische Tat war die Entfernung der gesamten hiesigen Lehrerschaft. Mit der Uebernahme der geistigen Führung der hiesigen SPD hat er sich das zweite Verdienst um unser Vaterland erworben. Die Verdienste dieser Systemblüte waren so groß, daß er schon bei der nächsten Wahl als Gemeinderat auf dem Rathaus erscheinen konnte. Infolge seiner eigentümlichen Begriffe von den „höchsten irdischen Gütern“ ließ er auch anlässlich der Eingemeindung Wallstabs nichts unversucht, um sich für einen Stadtrat zu retten, es hat ihm aber nur zum marxistischen Stadterordneten gereicht.

Beim geringsten Anlaß ist auf dem Balkon dieses roten, „vaterländischen“ Rektors die Fahne der bleicheren Front geflattert, an allen Umhängen dieser Novemberpatrioten hat er teilgenommen. Selbst am Tage vor der letzten Reichstagswahl hat er sich noch am Umzuge beteiligt und drohend das Häufchen gegen das ermachende Deutschland erhoben.

Wir glauben den Hauptvertreter der Wallstabschule genügend gekennzeichnet zu haben. Die Leser des Artikels in der Ausgabe vom 27. April werden zweifellos über diesen Novembermang erstaunt sein, sie werden erkennen, daß er unüberwindlichen marxistischen Käse in vaterländischer Aufmachung brachte und als Thema besetzt „In eigener Sache“ gewählt hätte.



Der Stand des „Hakenkreuzbanner“ auf der Ausstellung für Handel, Handwerk und Gewerbe in den Rhein-Neckar-Hallen.

Arbeit und Brot

Infolge erfreulicher Belegung des Geschäftsganges haben sich die Strebelwerke Mannheim entschlossen, zur Inangabe der Wirtschaft Mannheims durch Einstellung von 170 Leuten beizutragen. Wir begrüßen die Maßnahme, welche dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes, der im Keim selbst sich auswirken muß, durch die Praxis dient.

Bekanntlich haben die Zellstoffwerke in Mannheim durch ungerechte Zollmaßnahmen des Auslandes eine Einengung ihrer Absatzmärkte erfahren müssen. Auch im Inland wurde in letzten Zeiten der Absatz stark abgedrückt. Trotzdem entschlossen die Werke sich, zur Belegung des Arbeitsmarktes, von sich aus beizutragen. In den nächsten Wochen sollen werden die Neueinstellungen beginnen. Die ersten 70 Mann werden in Arbeit kommen, weitere Einstellungen werden bald folgen.

Kommissare bei der Gartenstadt-Genossenschaft m. b. H. Waldhof.

An die Stelle der bisherigen Vorstandsmitglieder dieser Gesellschaft wurden als kommissarische Vorstandsmitglieder die Herren: C. Engelmann, Michael Braun und Studienrat Köhler eingesetzt. Ihre Aufgabe wird sein, Verwaltung und Geschäftsführung den Neuerungen der Zeit anzupassen.

Vom Nat.-Soz. Reichsverband Deutscher Kriegeropfer Mannheim.

Der Hilfskommissar August Geller des Nat.-Soz. Reichsverbandes Deutscher Kriegeropfer e. V. (früher Reichsbund der Kriegsbefähigten) für den Gerichtskreis Mannheim teilt uns folgendes mit:

Auf Grund der Verfügung des Kommissars

für Baden, Stephan Braun, wurde der Geschäftsführer des ehemaligen Reichsverbandes Deutscher Kriegeropfer, Otto Frey, Mannheim seit Samstag, den 22. April 1933 seines Amtes enthoben und ihm jede Vertretung privat wie amtlich untersagt. Alle Vertretungen vor dem Versorgungsgericht, Versorgungsamt und sonstigen Behörden werden von dem Hilfskommissar für den Gerichtskreis Mannheim, August Geller weiterbearbeitet und vertreten, jedoch keinerlei Unterbrechungen stattdessen. Die Organisation des Reichsverbandes Deutscher Kriegeropfer e. V. seit Samstag dem bereits bestehenden Nat.-Soz. Reichsverband Deutscher Kriegeropfer e. V. eingegliedert worden.

Zum neuen kommissarischen Bezirksvorsitzenden Mannheims ist anstelle des Herrn Dr. Schütz, Herr Otto Dammann, Mannheim bestellt worden, während der bisherige Hauptkommissar Friedrich Koch, Mannheim als neuer kommissarischer Bezirksleiter in seinem Amte belassen ist. Der stellvertret. 2. Richter Julius Kaidel wurde seines Amtes enthoben.

Auf Anordnung der Kommissare wurde der Hausmeister Hermann Garbrecht bei der Handelsschule mit sofortiger Wirkung von seinen Dienstgeschäften enthoben und dem Personalamt zur anderweitigen Verwendung zur Verfügung gestellt.

Fürsorgeamt. Die Sprechstunden, die der Hilfsreferent des Fürsorgeamts, Stadtrat Kuntel, in R. 5, Zimmer 55, abhält, fallen in der laufenden Woche vom 1. bis 6. Mai aus.

Der Kommissar für das Arztwesen

verfügt.

Der Kommissar für das Arztwesen in Baden Pg. Dr. Schütz hat verfügt, daß Herr Dr. med. Jordan mit sofortiger Wirkung seiner Tätigkeit als Durchgangsarzt enthoben ist.

Gleichzeitig hat der Kommissar bestimmt, daß an Stelle des Herrn Dr. Jordan folgende sechs Fachärzte als Durchgangsärzte für die Berufs-genossenschaften ernannt sind:

1. Prof. Dr. Rost, Röntg. Röntgenhaus,
2. Dr. Seibert, R. 2, 5,
3. Dr. Stöffel, Friedrich-Rüststr. 3,
4. Dr. Hermann Haas, R. 2, 9,
5. Dr. Heddenus, R. 7, 13,
6. Dr. Kiefer, Neues Theresienkrankenhaus.

Der Mittelstand marschiert

Wohl und mehr erkennt der Mittelstand, daß er all die Jahre her sich viel zu wenig um die Geschicke gekümmert hat und seine Interessen von Gruppen und Gruppchen vertreten ließ, denen nichts oder nur wenig an der Existenz des Mittelstandes lag. Ja es hat lange gedauert, bis auch der Mittelstand so weit war, daß er im Nationalsozialismus Adolf Hitler und in der von ihm geprägten Volksgemeinschaft fand, was ihm nützlich. Nun ist der gewerbliche Mittelstand erwacht. Die Versammlungen des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand sind stets überfüllt, was ja kein Wunder sein kann, zumal doch Mittelständler zu Mittelständler sprechen. Da ist zunächst der Kreisstadtkampfbundleiter Pg. Behme, der unermüdlich zusammen mit den Hgg. Lehbach, Holecet, Schleiter, Bidel und anderen tätig ist, um auch noch die letzten Mittelständler wahrzunehmen. So waren die Versammlungen in den Ortsgruppen Mannheim-Neckarstadt-Op und Humberstadt genau so überfüllt und zeitigten zahlreiche Resonanznahmen, wie die Versammlung in Friedhofsfeld, wo der Handwerkskammerkommissar Stark sprach. Einen Bombenerfolg hatte auch die Versammlung in Seckenheim, wo Kommissar Stark, Pg. Holecet und Pg. Behme sprachen. Überall forschten die Mittelständler auf und ließen keinen Zweifel darüber bestehen, daß sie reiflos der Parole Adolf Hitlers folgten.

Massenfundgebung des gewerblichen Mittelstandes. Heute abend findet um 20.30 Uhr im Ribbelungenaal des Rosengartens eine Massenfundgebung des gewerblichen Mittelstandes statt, die alle bisherigen Veranstaltungen dieser Art in den Schatten stellen wird. Zeigte schon der Kleinaufmarsch am 1. Mai, daß der Mittelstand reiflos hinter Adolf Hitler steht, so wird dies heute abend noch viel mehr in Erscheinung treten. Gewerbevereine und Innungen werden mit ihren Fahnen einmarschieren und als Redner die Hgg. Dr. Krentrup, Manjott, Käher und Stadtkommissar Otto Weigel über Mittelstandsfragen sprechen. Der Eintritt ist frei. Sonderöffnung schon um 19 Uhr.

Endlich ein Bierabrett für Alle!

Der neue Start am Tag der nationalen Arbeit hat gut geklappt, die Bälle war voll besetzt und als Fred Endrit mit seiner Fremdenführung durch die festlich dekorierten Räume (der Flaggenschmuck wurde durch den Norddeutschen Lloyd zur Verfügung gestellt) mit seiner künstlerischen Schritt, nahm der Applaus kein Ende, kürzlich begrüßt hatte das pausenlose Programm ein beginnend mit den Tänzerinnen der Sonderklasse Irma Borch, Rudi San, dann folgte mit Schmitz und sprühender Laune Trudel Kämmig, der blonde fliegende Husar, nun ein Mannheimer Willi Dietrich, der nach sechs-jähriger Abwesenheit wiederum die Bretter seiner Vaterstadt betritt. — Das Solo Endrit, spritzig, witzig wie bisher wahre Ovationen auslösend. — Ebenso in dem späteren Stetisch „Wenn Maners fliegen“ eine köstliche Satire. Demotios-George und Charly Sterne am Varieteschmel — und nun Egon Hahle mit seinen Solisten — eine Kapelle die als Voltstreffler auf dem Gebiete der Tanz- und Konzertmusik bezeichnet werden muß — die Hauptattraktion aber für alle Besucher, die dieses Gausprogramm gesehen hatten. — Offenes Bier vom Hag. — Eintritt frei — kann man mehr verlangen? Für die Einzelheimen, wie auch für den Fremden ist damit ein neuer Anziehungspunkt geschaffen und Mannheim kann sich wieder sehen lassen, es hat nach dem Nationaltheater wieder ein Bierabrett-Variete-Theater.

Theologie der Auferstehung

Bei allen evangelischen Deutschen, die religiöses und kirchliches Interesse haben, stehen in den letzten Tagen sicherlich nicht Fragen der Theologie, sondern Fragen der praktischen Gestaltung der Kirche im Brennpunkt des Interesses. Man sehnt sich nach einer evangelischen Reichskirche, nach der gesammelten geistigen und religiösen Kraft des deutschen Protestantismus. Das evangelische Kirchenvolk steht der kirchlichen Zersplitterung der 29 Landeskirchen völlig verständnislos gegenüber, man fühlt sich vielfach nur als evangelisch, das eigentlich landeskirchliche ist aus dem Bewußtsein der Laien weitlich geschwunden. Diese breite Stimmung der Zeit aufgegriffen und den Ruf nach der evangelischen Reichskirche laut und programmatisch in der Öffentlichkeit erhoben zu haben, ist ohne Frage das Verdienst der „deutschen Christen“.

Dabei darf man natürlich die Schwierigkeiten, die sich hier auftun, nicht übersehen. An dem Eigenleben der deutschen Stämme soll, wie man allgemein wünscht, nicht gerüttelt werden. Und mit ihm sind doch die Landeskirchen eng verbunden.

Mit diesem Eigenleben hängt aber eng zusammen das Bekenntnis der Landeskirchen. Hat sich das Bekenntnis ursprünglich aus dem Eigenleben des betreffenden Stammes gebildet, so hat es seit seinem Bestehen umgekehrt einen starken Rückhalt dieses Eigenlebens abgegeben. Um das Bekenntnis kommt man also doch nicht so leicht herum. Ueber das Bekenntnis, sein Woher und seine Bedeutung aber orientiert die Theologie.

Geht es also nicht ohne Theologie, so wird es doch sehr auf die Einstellung ankommen, welche die Theologie einnimmt. Dabei wird es natürlich das Beste sein, wenn die Theologie hier nicht gleichsam auf Bestellung arbeitet, sondern das Ganze des christlichen Glaubens möglichst ohne jeden Hintergedanken der Beilegung ihrer Arbeit auf konkrete Gegenwartsfragen darstellt, dabei aber doch eine Position vertritt, von der aus sich klare und deutliche Linien zur Gegenwartsituation und ihren Problemen ziehen lassen.

Eben dieses scheint mir der Fall zu sein bei einer in diesen Tagen erschienenen großen theologischen Arbeit eines Berliner Privatdozenten W. Kämmeth. (W. A. Theologie der Auferstehung; Chr. Kaiser Verlag, München 1933. 264 S. geh. 6.80 M.)

Das Buch bemüht sich um Klarheit über das urchristliche Wort der Auferstehung. Es ist geschrieben heraus aus der Überzeugung,

daß gerade in dem Zeugnis von der Auferstehung Jesu das wesentliche Problem der Christologie, wenn nicht der Theologie überhaupt, sich zusammenfaßt.

Man wird sagen müssen, daß die Aufgabe, einmal den gesamten Gehalt der Auferstehungsbotschaft in größerem systematischen Zusammenhang darzustellen, eine sehr notwendige ist und daß sie von dem Verfasser auch glücklich gelöst ist. Zwar würde man es ablehnen müssen, wenn der Begriff „Theologie der Auferstehung“ so gefaßt sein sollte, als ob nun alle Theologie Theologie der Auferstehung sein müßte. Die Auferstehung ist gewiß das Zentraldatum des christlichen Glaubens, aber neben demselben stehen andere Daten, die — von Gott aus gesehen — nicht mindere Erwiese seiner Liebe gegen die Menschen und darum nicht minder Gegenstand des christlichen Glaubens sind, die aber doch aus der Auferstehung Jesu nicht abgeleitet werden können und deshalb Daten von gleicher Bedeutung sind. Man denke etwa an das Wunder der Geburt Jesu und zwar einfach in dem Sinne des Erscheinens des Christus auf dieser Erde, wie Paulus davon spricht.

Mit dem Postulat einer „Theologie der Auferstehung“ könnte ich mich also nicht sehr befreunden. Und in Zusammenhang damit müßte ich auch verschiedene Auslagen wie etwa „Urwunder“, „Urleben“, die auf Christi Auferstehung und Christi Auferstehungsleben gehen, ablehnen. Kämmeth, der in der modernen und modernsten Theologie offenbar sehr zuhause ist, übernimmt hier Anregungen und Formulierungen von dem Tübinger Theologen Karl Heim, die nicht gerade sehr glücklich sind, wenn sie auch nicht gerade so verkehrt und abstrus sind, wie etwa der auch von Kämmeth gebrauchte, ebenfalls aus Heim stammende Begriff der „Dimension“, der ein theologischer (!) Begriff sein soll. Ueberhaupt habe ich den Eindruck, daß der Verfasser noch zu sehr von dem Bestreben geleitet ist, in seinen Ausführungen auf möglichst alle modernen theologischen Richtungen und Erscheinungen Rücksicht zu nehmen. Vielleicht steht auch er mehr und mehr ein, daß solche Rücksichtnahme nicht viel einbringt, daß eine deutsche Theologie vorab der Schweizer Inflationstheologie zu entbehren vermag, die, wenn sie auch hier und da ein paar gute Einzelbemerkungen macht, im Großen und Ganzen doch nur verbeugend wirkt.

Das sind so einige der Bemerkungen, die ich zu unserem Buche machen möchte. Sein

Wert soll durch diese Bemerkungen keineswegs herabgesetzt sein. Denken wir an das eingangs Gesagte, so hat das Buch geradezu seine Mission. Indem es die Auferstehung kraftvoll ins Zentrum des Christentums rückt und sie sich so allseitig theologisch auswirken läßt, das ruft doch damit der gesamten deutschen Christenheit zu: nun kommt doch zusammen auf diesem Grunde. Nun fragt auch doch einmal, was kann denn verloren gehen, wenn das plötsch, plötsch (er lebt, er lebt), das Luther Halt und Kraft war, bekenntnismäßig alle eint! Und dann bedenkt einmal, welche Kraft dieses Bekenntnis aller, welche Kraft eine auf dies Bekenntnis sich gründende Kirche im Volksleben darstellen wird, wenn diese Kirche nicht eine armelige Nationalkirche, so wie sie armelige Pazifistenherzen sehen möchten, sondern eine wirkliche Reichskirche ist. Wir sollten uns doch als Christen freuen, daß unser neuer Reichstaat die Kirche als Macht neben sich bestehen lassen und respektieren will. Man faßt sich an den Kopf, wenn man liest, daß es allen Ernstes heute noch evangelische Christen gibt, die meinen, daß „die evangelische Kirche auch dann, wenn die römische Kirche durch Reichskonkordat im Staate gesichert wurde, die evangelische Kirche dieser Rekonstitution der Reichskirche nur ihr Bekenntnis entgegenstellen“ solle und denen die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ zur Gefahr für die evangelische Kirche werden wird, wenn sie dann ihren Kurs nicht entschlossen ändert.

Nun wir wissen, wohin der Pazifismus unseren Staat gebracht hat und wollen als Evangelische daraus die Lehre ziehen und uns vor Augen halten, wohin ein solcher Pazifismus die evangelische Kirche bringen würde. Ich will das schwierige Problem, wie in solch einer machtloosen Reichskirche der jetzige Bekenntnisstand der einzelnen Landeskirchen zu wahren ist, hier im Einzelnen nicht zu lösen versuchen. Aber ich möchte es doch als meine Meinung hinstellen, daß ein rundes und klares Bekenntnis zum Auferstehenden, so wie unser Buch es darstellt, die Basis aller Verständigung sein kann. So begrüße ich die „Theologie der Auferstehung“, nicht — wie dargelegt — als methodisches Prinzip der Theologie, sondern als praktische Wegbereiterin dessen, was kommen mag zum Segen unseres Volkes.

gez.: Professor D. Dr. Robert Jellke.

Vom Büchertisch.

„Davidstern gegen Hakenkreuz!“

Es ist von großem Reiz, nach Hitlers Regierungsübernahme die Judenpresse zu verfolgen. Juda hat Angst, grenzenlose Angst. Ein Gewisses aber liegt man zwischen den Zeilen: Das Weltjudentum sei so stark, daß es nicht zum Schlimmsten kommen und die Judenheit habe noch so viele Möglichkeiten, daß sie trotzdem gar nicht ausgelöscht werden könne. Ihre Hilsstruppen müssen eben, wie schon so oft ihren Kopf hinhalten. Hier gilt es einen dicken Strich durch die Rechnung zu machen. Die jüdische Minierarbeit ist offen aufzuzeigen und auch dem letzten deutschen Spiegbürger und Marxisten klar zu machen, wohin er gehört: zum Davidstern, b. h. für weitere jüdische Ausbeutung und Verelendung der deutschen Menschen, oder zum Hakenkreuz, dem Symbol der deutschen Freiheit! Weg mit der jüdischen Vernebelung! Die Lösung des Februarheftes „Der Weltkampf“ (Monatsschrift für Weltpolitik, völkische Kultur und die Judenfrage aller Länder — Deutscher Volksverlag Dr. E. Voepfle, München 2 SW. Preis: Vierteljährlich 1,75 RM. inkl. Porto. Einzelheft 50 Pfennig). Hans Hauptmann ruft mit seinem Aufsatz „Davidstern gegen Hakenkreuz“ auf zum Entscheidungskampf. Eine Waffe allerersten Ranges dabei ist das Wissen um den Juden. Der Schleier, der ihn und seinen deutschen Helfershelfer verbergen soll, muß zerrissen und seine Wege und Ziele aufgezeigt werden. Seien wir uns darüber klar, nur weil der Jude seit über hundert Jahren verdeckt und in der Rüstung seiner Feinde kämpfte, konnte er eine solche Macht erringen, war er nie zu fassen! Der entschleierte Jude wird ungefährlich! Daher verlangt der Nationalsozialismus nicht von ungefähr ganz besonders die Behandlung der Judenfrage und die besten Kenntnisse über die jüdischen Praktiken. Es ist deshalb Pflicht, genauestens die führende Zeitschrift über die Judenfrage, den „Weltkampf“ zu beachten, von dem jedes Heft eine Fundgrube des Wissens für jeden völkischen Deutschen, jeden Nationalsozialisten und für alle jene ist, die an der Gesundung des staatlichen Lebens unserer Wirtschaft und Kultur mitarbeiten wollen.

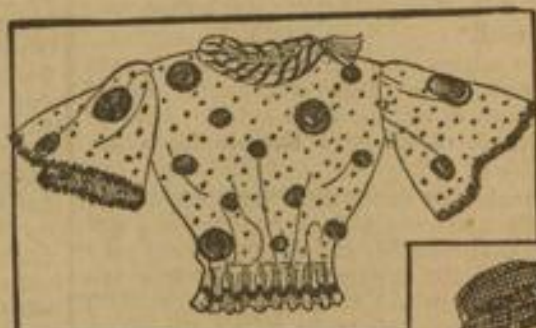
Der Glaube der Vorkriegszeit, durch Handel und Kolonialpolitik die Welt dem deutschen Volke erschließen oder gar erobern zu können, war ein klassisches Zeichen für den Verlust der wirklichen staatsbildenden und staatsbehaltenden Tugenden und aller daraus folgenden Einsicht, Willenskraft und Tatensicherheit; die naturgesetzliche Quittung hierfür aber war der Weltkrieg mit seinen Folgen.

Adolf Hitler.

Frau Mode

Ist heute für die Handarbeit sehr interessiert. Das helle Wäschkleid zeigt ein reich gesticktes Blumenmuster, und die Bluse im weiten bulgarischen Schnitt schmückt reiche Bordüren. Originell sind handgearbeitete Handschuhe, passend zur Tasche oder zum Hut.

Die Bluse behält den Spitzencharakter und wird aus feiner Wolle oder aus feinem Garn gehäkelt. Auch aus Tüll stellt man Sommerblusen mit bunter Stickerei und gestrickten Abschlüßrändern her.



Vobach-Schnitt 70976** (90 Wt.) Gr. O oder II. Aufschlagmuster 29719 (N = 75 Wt.) für Kreuzstickerei. Aufschlagmuster 29720 (N = 75 Wt.) für Vortischstickerei. Leichtes Seidenkleid mit gesticktem Hochblumenmuster.

Aufschlagmuster 53906 (M = 40 Wt.). Handtasche und Handschuhe, passend zueinander, in leichter Stickerei.

53902. Lange gestickte Handschuhe. Die Farbe wird passend zum Bezug gewählt.

Vobach-Schnitt 70976** (60 Wt.) Größe II. Bulgarenbluse mit reichem Hochblumenmuster in Stickerei.

Vobach-Schnitt 71209** (60 Wt.) Gr. II. Spitzenbluse, aus feinem Garn gehäkelt. 53666. Hut und 53663. Kappe, beliebig aus Stoff oder Wolle zu häkeln.

Vobach-Schnitt 71211** (60 Wt.) Größe I. Tüllbluse mit gesticktem Reiter und angelegten Rändern.

Vobach-Schnitt 71211** (60 Wt.) Größe II. Spitzenbluse aus feiner Wolle mit aufgesetztem Punktmuster.

53666 und 53663

71214

71209

Am badischen Herd

Der Müller von Corsika

Von Fritz Sorn.

Wir kommen geradewegs von Korsika! sagen alle Wanderer und lachen, wenn sie aus dem nördlichen Hessen nach Mosbach kommen, geradewegs aus Korsika kommen wir her.

Wer nicht Bescheid weiß mit den britischen Verhältnissen im Odenwald, der wird verstandlos den Kopf schütteln, denn er hat keine Ahnung von Korsika, der alten, einsamen Wähe mitten im Walde, die schon seit Jahrhunderten zwischen den ragenen Bergen dahinträumt, ohne von den Gesehnissen der Welt draußen berührt zu werden.

Unwillkürlich drängt sich jedem Einzelnen die Frage auf, woher die Mühle diesen seltsamen Namen wohl hat. Da gibt es eine kleine, unbedeutende Geschichte, eigentlich gar nicht des Erzählens wert, die die allerwenigsten kennen; denn der Müller von Korsika spricht und erzählt sehr selten. Wenn er es aber einmal tut, dann ist es für alle Zuhörer ein Erlebnis, das sie so bald nicht wieder vergessen.

Vor weit mehr denn dreihundert Jahren war die Mühle schon alt und windstief. Wie alt sie eigentlich war und welche Obhe die Zahl ihrer Jahre betrug, das wußte niemand. Nur, daß der Müller eine wunderschöne Tochter hatte, schön, wie weit und breit keine andere mehr anzutreffen war, das wußten alle jungen Burschen in der Umgegend. Wenn die Müllerfamilie manchmal des Sonntags ins nächste Dorf zur Kirche fuhr, dann wunderte sich der greise, ehrwürdige Pfarrer immer, wie voll sein Gotteshaus an solchen Tagen war. „Wenn das nur mit rechten Dingen zugeht!“ dachte er manchmal für sich, „wenn da nur nichts dahintersteckt.“ Aber dann bekam er Mut und redete immer noch einmal so schön wie sonst. Alle jungen, unverheirateten Burschen hatten dann immer das Bedürfnis, zur Kirche zu gehen. Weit mehr als ins Gefangnis, das sah sie natürlich nach der schönen Müllerstochter hinüber.

Aber das waren ja alles dumme Burschen, das war eigentlich nur Unfuss, denn sie war freundlich zu allen, aber sie hatte unter den Soldaten längst einen Schatz und wartete auf den. Mit der Zeit ärgerten sich die Burschen und hielten sie für hochmütig, und als gar bekannt wurde, daß sie sich mit einem Vandschnecht verlobt habe, hielten sie sie alle für verrückt und kimmerten sich nicht mehr um sie.

Der Vandschnecht aber war einer von ganz anderen, aus Korsika, ein Südländer mit hellem Blut und brennendem Verlangen. Ein Südländer, ein stehender Vandschnecht, dem die Sehnsucht und die Arbeit schwer fielen. Der sehnte sich nach seiner Heimat, obgleich er

Frau und Kind sehr lieb hatte. Das ging einige Jahre so, da durchbrach das Feuer in ihm die Decke und die Sehnsucht gewann Gewalt über ihn. Er schüttelte sein Roth und band den Mantelsack hinter den Sattel.

„Ich komme wieder übers Jahr!“ sagte er zu seiner weinenden Frau, als er das Kind zum letzten Male küßte. „Ich komme wieder, ich will nur noch einmal meine Heimat grüßen!“ Dann gab er dem Roth die Sporen und ritt los, los, dem Süden zu. Seine junge Frau sah ihm lange, lange nach, wie er so dahinsprengte, als sei eine Last von ihm abgefallen und wußte, daß er niemals wieder kommen würde. Den der Süden anpackt, den läßt er nicht mehr los!

Als die Bauern das erfuhren, schüttelten sie noch viel mehr die Ähre und mieden die einsame Mühle mehr denn je. Den Jungen nannten sie nur den „Sohn des Korsischen“. Der wurde groß, reifte zum Manne, und heiratete, als ihm die Mutter weggestorben war. Von da ab hatten alle Mühlenbauern korrisches Blut und den Teufel in den Adern. Der eine ist nach Amerika, der andere endete auf dem Schaffot, ein dritter wurde Offizier und erhielt viele Auszeichnungen. Alle aber hatten jenen unbestimmten Drang nach Süden und Kämpfen in sich, jenes Gefühl der Kräfte und die Sehnsucht, sie zu betätigen. Und über

allen hatten sie die Sehnsucht nach der Ferne. Als uns der Müller das erzählte, sah er in der alten Wohnstube und blickte an einem Vogelbauer herum. An den Wänden hingen alte Gewehre jeder Art und jeden Kalibers, die Schränke waren gefüllt mit Dolchen und Messern von jeglicher Form.

„Ja, ja, das Blut!“, sagte er, „das spür ich auch in mir rumoren.“ Dann ist mir's jedesmal, als müßte ich verbrennen. Hin aus, nach irgendwohin müßt ich, immer weiter, immer fort. Aber zum andern fühl ich in mir die Verbundenheit mit der ererbten Scholle. In mir ist das Chaos, das mich hin- und herreibt. Ich möchte fort und kann mich nicht vom Boden trennen, und ich müßt immer bleiben und will dabei doch fort. Das macht das Blut, das südlische Blut!“

Er nickte vor sich hin und widmete sich wieder ganz dem Vogelbauer.

Die Sonne lag warm über dem Band, und die Wälder ragten wie ein großer, lustiger Dom in die Welt. Der Mühlenbach rauschte, und in den Wäldern blühten die Blumen. Auf dem sonnenbeschienenen Weg tammelten sich die Jungen des Müllers mit ihrem Hunde. Sie hatten blondes, strähliges Haar, aber ihre Augen waren wie ein gründendes Gewässer, in dem tausend Rätsel verborgen und verknüpft lagen. Als wir dann Abschied nahmen, stand der Alte noch lange am Fenster und winkte uns nach, klopfenden Herzens wohl, uns, die noch wochenlang hinausziehen durften in die weite Welt. Er stand breit hinter der Öffnung des Fensters und winkte, winkte. . . .

Zensis Abschied

Eine Hundegeschichte von Hans Anders

Zenzi war kein Altkind, kein Radl im schwarzen Nieder und roten Hosen, sie hatte auch nicht tausend Sprühten in ihren Augen, im Gegenteil, Schmerzschien sich in ihnen mit tollerter Schmelze zu paaren.

Nein, Zenzi war nicht das, was sich sonst unter ihrem Namen vorstellte, aber sie war trotzdem etwas Besonderes. Ihren Stammbaum konnte sie bis in die graue Vorzeit des kraushaarigen Flederhais zurückführen, ihre kleinen schlafwinkligen Beine entzückten jedes Hundebirn — vom Vinscher bis zur Dogge — ihr weißliches Kraushaar über der Stirn bezeugte das Volk der Hunde, genau wie der pudelkopfige moderne Herr und Herrchen begünstigt. Zenzi war sich all dieser Vorgänge bewußt. Sie war eitel, liebte den ganzen Tag an sich herum, wenn sie auch keinen Spiegel zur Selbstbetrachtung brauchte. Ja, sie trieb ihre Eitelkeit sogar so weit, daß sie ihrer Herrin Mehlkäse als Fudererlos über sich häubte. Ihr Leben verlief recht eintönig, sie

schien ihre Aufgabe nur darin zu suchen, sich immer gemüthlicher Plätschen zum Ruhen zu wählen. Das Bett des Hausherrn genügte ihr nicht, der Herrlein ihrer Herrin schien ihr weicher.

Doch in den letzten Stunden war Zenzi aus ihrem heiligen Gleichgewicht geworfen. Sie hatte etwas von Verfall gehört, ihr Name war dabei gefallen. Sollte? . . .

Ihre sammetbraunen Augen hielt sie elegisch geschlossen, sie verachtete ihren Futternapf, lang nicht mehr in herrlichen Tönen, wenn ihre Herrin sich zum Klavier setzte. Sie war mit sich selbst und der Welt zerfallen und hätte bestimmt Tagesbuch geschrieben, hätte pfundweise die lyrischen Gedichte verbrochen, wäre sie ein junges Mädchen gewesen, aber — sie war ja nur ein Fleder.

Und dann . . . ihre Herrin kam, fort ging es, fort zum Bahnhof. In sich geknirscht winkte Zenzi hinter ihr drein, warf einen letzten Blick noch zu der ihr lieb gewordenen Ecke unterm

meinen Brausewasser gar den Kanal verstopft. Und der Karboljunker wollte knurren?

„Nein, ein freches Wort, und ich klebe dich an die Wand!“

Er kuschelte und tat sein bishigen Dienst an Ende. Die Wanduhr zeigte auf 3 Uhr nach, das waren noch vier Stunden bis zum Abend. Ich wollte fragen, ob die Sache lebensgefährlich sei, aber das wäre blöd gewesen. Ein Soldat bringt nur ganze Opfer, keine halben. Hatten wir draußen vorher gefragt? Fragen dürfen?

Ich stand im kurzen Hemd da, als eine kleine Schwester eintrat und sich gar nicht schämte, während ich verzweifelt in den Lagerschrank stieg und die Weine prompt in die Kermel steckte. Die Kleine kicherte: „Entzückend, wie er rot wird.“

Schon wieder kam der Oberstabsarzt, ganz ernst und blaß: „Schwester, mach's, raus!“ Dann legte er mir die Hand auf die Schulter: „Nimmerd, es tut nicht weh, es kitzelt nur ein bißchen!“

Ich mußte die Hemdbraut öffnen, der Doktor belachte mich wie ein Specht, schloß dann eine kleine Holztrumpete auf meine Rippen und horchte nach der Stimme meines Herzens. Ich mußte einatmen und ausatmen, es tat wirklich nicht weh. Schließlich gab er mir eine Blutprobe ab, die er untersuchen wollte.

„Mut so. Jetzt ruhen Sie sich, oben steht ein Bett, Pollak führt Sie hin!“

Pollak war der Sanitätsrat, der immer noch im Abfluß der Badewanne popelte. Daß er mich jetzt höflich führen muß, ging ihm gegen den Strich.

Mein Zimmer lag auf dem ersten Stock, aber der Tür stand ein Spruch: Demütige dich von Herzen, denn das Himmelreich ist nahe! (Matth. VII. 19.)

Das konnte ja besser werden. Immerhin: Endlich mal etwas anderes als ein dienstlicher Befehl.

Ich kroch ins Bett und kam mir vor wie eine Braut. So weit war alles, so frisch knisterte das Leinen, so glückselig machten mich die Matratze, das Federkissen und die Steppdecke. Und als gar die junge Nachschweiser wieder kam, mich mit der Taschenlampe abzuleuchten und mir angenehme Ruhe zu wünschen, da war ich demütig von Herzen, genau so, wie es aber der Tür anempfohlen wurde. Und beien konnte ich wieder, im Granatloch hatte ich es oft vergessen. Dann schlief ich ein, tief und fest. Wenn ich einmal im Leben reich war, dann in dieser Stunde. Und einen Traum hatte ich: Ich sah Hannes Brotmichel wieder, den ich den Heiligen Balken genannt hatte. Bei Ausbruch war nämlich eine junge Französin mit ihrem Kind von einem Balken erschlagen worden. Volltreffer. Hannes Brotmichel begrub das Weibchen mit dem Kind, aus dem blutigen Balken schnitzte er eine Madonna. Auf Höhe 70 wurde Hannes hernach zerrissen. Daher der heilige Balken. Der fromme Bildschnitzer nickte mir im Traum friedfertig zu, er sei nicht tot, er begleite uns immer noch, und da hatte er schon recht. Ich wollte ihn umarmen, aber Pollak, der hohe Herr Sanitätsrat, zog mir die Steppdecke ab, es sei Zeit, ich müße in den Operationsaal. Ich wollte aufstehen, aber Pollak hinderte mich, weil neben meinem Bett ein weicher Tisch auf Gummirädern stand. Also kroch ich auf den Tisch, draußen braute die Dämmerung ihre milchigen Nebel, kalt war es, ich zitterte und hatte eine Gänsehaut.

Fortschegung folgt.



2. Fortsetzung

Man stellte mich in eine Badewanne, in einen herrlichen Sarg aus weichen Raseln. Richtige Fettsäure brachte mir ein Sanitätsrat, auch graue Salbe. Und überall schnitt man mir die Haare ab, jawohl, überall. Mein Blutdruck sei normal, näselte ein kleiner Unterarzt, dem man den Studenten am Konfirmandengesicht ablas. Mein Puls und meinen Temperatur seien ebenfalls in Ordnung, brummte wichtig ein feldfähiger Hilfsdienstkonkel, der mir das Thermometer aus der Achselhöhle zog. Ich kam mir, als sollte ich im Museum ausgestellt werden. Meinen Adam betrachtete ich im Spiegel, wie lange hatte ich das alles nicht mehr gesehen. Das Gesicht milde und voller Schlupfwinkel, im Arm eine Narbe von Tannenbergs Her, im Bein zwei faulstidige Löcher aus der Champagne, und sonst überall kleine Krater vom Kraken, denn die Bänke waren ein tolles Gefäß. Weidmannsheil. Mochten draußen Sterne fallen, mochte es Krieg sein oder Frieden: Ich stand hier geborgen in einem weichen, blauen, warmen Raum. Viel Licht, wunderbar viel Licht, und von der Erde konnte man essen, so sauber war alles

geschneuert. Mein Magen hing voll Reis, der Burgunder rumorte in meinem Gehirn: Vergeß, damit ich jodeln kann!

Ich seifte mich ein, ich schrubhte und wusch mich, da tanzten die Seifenblasen durch den Baderaum, der ein lautes Echo hatte. Was man hier sprach, hallte dreimal von den Wänden zurück. Und gebraust wurde ich in allen Tonarten. Kalt, heiß, lauwarm. Dann brachten sie Handtücher zum Trocknenreiben, schließlich auch Wundpuder wie für den Säugling. Ich sah an mir hinunter und fand, daß ich lecker sei. Meine Haut glänzte rosarot wie bei einem Margipansenkel.

Nun war ich trocken und dampfte von oben bis unten. Sanberg Wäsche reichte mir der feldfähige Hilfsdienstkonkel, dazu eine Nejlade und eine wollene Unterhose, alles noch frisch nach dem Schrank. Wäre ich ein Pfau gewesen, ich hätte ein eitles Rad geschlagen. Hatte ich Tod und Elend und Massengrab schon vergessen?

Der Sanitätsrat stockerte mit einem Draht im Abfluß, schimpfte dabei und warf mir immer wieder vorwurfsvolle Blicke zu. Nun hatte

Die No. (seit lange) tamerscher Urjache die Arbeiten des Studiums, und nun ungenutzte Hilfsmittel sein.

Wenn die N. Längenveränderung einer beruhen: E. dung neuer denen die E. Streckung Jellen bilden neuen Bausteine däre Ersche gänge ist, d. ren würde. daß die V. keine wesen erst, wenn d. b. zu m. zur Zellteil. sen eine J. der Zellhan.

Zur wif. mung bles. tischer Me. Messungen, oder einem schaft. Die und nach I. wertel.

Beglant. heimen, so oben geschl.

Das Ze. dings nicht. nahezu allen in heutiger Genäge ge. walfen, die gebändigt. selbst in. möglich fin. bestimmten kunftsmbgl.

Auf der. und die F. Wifhes oder dem Men. sein größter Vermeffen Wifhes, die ren verhee Experiment.

Auf der. Medizin ei. dums ung. das Gefüge. rung zu u. Krankheits. hundert Or. Und noch r. deuffchen p. ist auch d. Wird man. kunft künf.

Das Ze. dings nicht. nahezu allen in heutiger Genäge ge. walfen, die gebändigt. selbst in. möglich fin. bestimmten kunftsmbgl.

Auf der. und die F. Wifhes oder dem Men. sein größter Vermeffen Wifhes, die ren verhee Experiment.

Auf der. Medizin ei. dums ung. das Gefüge. rung zu u. Krankheits. hundert Or. Und noch r. deuffchen p. ist auch d. Wird man. kunft künf.

Das Ze. dings nicht. nahezu allen in heutiger Genäge ge. walfen, die gebändigt. selbst in. möglich fin. bestimmten kunftsmbgl.

Auf der. und die F. Wifhes oder dem Men. sein größter Vermeffen Wifhes, die ren verhee Experiment.

Auf der. Medizin ei. dums ung. das Gefüge. rung zu u. Krankheits. hundert Or. Und noch r. deuffchen p. ist auch d. Wird man. kunft künf.

Das Ze. dings nicht. nahezu allen in heutiger Genäge ge. walfen, die gebändigt. selbst in. möglich fin. bestimmten kunftsmbgl.

Auf der. und die F. Wifhes oder dem Men. sein größter Vermeffen Wifhes, die ren verhee Experiment.

Auf der. Medizin ei. dums ung. das Gefüge. rung zu u. Krankheits. hundert Or. Und noch r. deuffchen p. ist auch d. Wird man. kunft künf.

Das Ze. dings nicht. nahezu allen in heutiger Genäge ge. walfen, die gebändigt. selbst in. möglich fin. bestimmten kunftsmbgl.

Auf der. und die F. Wifhes oder dem Men. sein größter Vermeffen Wifhes, die ren verhee Experiment.

Auf der. Medizin ei. dums ung. das Gefüge. rung zu u. Krankheits. hundert Or. Und noch r. deuffchen p. ist auch d. Wird man. kunft künf.

Das Ze. dings nicht. nahezu allen in heutiger Genäge ge. walfen, die gebändigt. selbst in. möglich fin. bestimmten kunftsmbgl.

Auf der. und die F. Wifhes oder dem Men. sein größter Vermeffen Wifhes, die ren verhee Experiment.

Auf der. Medizin ei. dums ung. das Gefüge. rung zu u. Krankheits. hundert Or. Und noch r. deuffchen p. ist auch d. Wird man. kunft künf.

Das Ze. dings nicht. nahezu allen in heutiger Genäge ge. walfen, die gebändigt. selbst in. möglich fin. bestimmten kunftsmbgl.

Auf der. und die F. Wifhes oder dem Men. sein größter Vermeffen Wifhes, die ren verhee Experiment.



DER WISSENSCHAFTER

AUS DEUTSCHER FORSCHUNG UND TECHNIK

Die Erforschung des Wachstums.

(Nach Vorlesungen von F. A. J. C. Went, Utrecht).
Von Adolf Ludwig.

Die Naturwissenschaft beschäftigt sich schon seit langer Zeit mit der Frage der Wachstumserscheinungen und suchte vor allem die Ursache dieses Vorganges zu erklären. Diese Arbeiten konnten jedoch erst nach intensivem Studium der Physiologie der Pflanze einerseits, und weiter erst nach der Vervollkommenheit unserer chemischen und physikalischen Hilfsmittel andererseits von Erfolg gekrönt sein.

Wenn in dieser Abhandlung vom Wachstum die Rede ist, so meinen wir immer eine Längenveränderung. Diese Längenveränderung einer Pflanze kann auf zwei Tatsachen beruhen: Entweder sie tritt ein infolge Bildung neuer kleinster Teilchen (Zellen), aus denen die Pflanze aufgebaut ist, oder durch Streckung schon bestehender Zellen. Neue Zellen bilden sich aus den bereits vorhandenen Bausteinen durch Teilung, die eine sekundäre Erscheinung pflanzen-physiologischer Vorgänge ist, deren Erörterung hier zu weit führen würde. Es ist jedoch schon lange bekannt, daß die Pflanze durch diese Teilungsvorgänge keine wesentliche Ausdehnung erfährt, sondern erst, wenn sich die Zellen selbst vergrößern, d. h. zu wachsen beginnen. Im Unterschied zur Zellteilung, bezeichnet man dieses Wachstum eine Zellstreckung, die auf einer Dehnung der Zellhaut beruht.

Zur wissenschaftlich einwandfreien Bestimmung dieser Erscheinung bedient man sich optischer Methoden, wie bei den meisten exakten Messungen, sei es in der Chemie, der Physik oder einem anderen Zweige der Naturwissenschaft. Die Zellstreckung wird photographiert und nach Beendigung des Versuches ausgewertet.

Beginnt ein Hafer- oder Maiskorn zu keimen, so kommt aus ihm ein zylindrisches, oben geschlossenes Stengelchen, das sofort zu

wachsen aufhört, wenn man seine Spitze abschneidet. Diese Erscheinung zwingt zur Annahme, daß die Spitze Substanzen enthält, bezw. absondern muß, die auf das Wachstum des Keimlings fördernd einwirken. Dies wird noch dadurch bestätigt, daß das Längenwachstum sofort wieder beginnt, wenn man dem geköpften Keimling die abgeschnittene Spitze wieder aufsetzt.

Die Spitze irgend eines anderen Keimlings bringt den Stumpf ebenfalls wieder zum Wachsen, auch wenn sie von einer artfremden Pflanze stammt. Das Wachstum hört nach dem Köpfen jedoch nicht urplötzlich auf. Offenbar muß das noch vorhandene Auxin, so wollen wir von nun an den Wachstumsstoff nennen, erst vollkommen verbraucht sein.

Das Auxin wandert von der Spitze im Stängel senkrecht nach unten. Paal machte nun in dieser Hinsicht Versuche, die diese Annahme bestätigten. Er befestigte auf einem geköpften Keimling eine Spitze genau in der Mitte, also zentrisch. Die Pflanze wuchs vollkommen gerade und gleichmäßig weiter. Auf einem zweiten geköpften Keimling brachte er die Spitze nicht zentrisch an, sondern verschoß sie etwas nach der Seite. Wird nun, wie er annahm, das Auxin nach unten transportiert, so muß die Seite, auf der die Spitze liegt, mehr Auxin zugeführt bekommen als die andere, und somit ein verschiedenes schnelles Wachstum der beiden Seiten einleiten. In der Tat wuchs die Pflanze schief.

Von anderen Forschern wurden im Laufe der Zeit noch eine Menge neue Erscheinungen zutage gefördert, die zur Aufklärung des Auxins von weittragender Bedeutung waren. So fand man, daß der menschliche Speichel einen ähnlichen Auxin enthält und vor allem

im Harn beachtenswerte Mengen Auxin sich vorfinden. Wenn hier von beachtenswerten Mengen die Rede ist, so darf man jedoch die Quantität nicht überschätzen. Pro Tag werden im Harn etwa 3 tausendstel Gramm Auxin ausgeschieden.

Die wichtigste Aufgabe war nun, den Wachstumsstoff in reinem Zustand zu erhalten. Seite, auf der die Spitze liegt, mehr Auxin aus den abgeschnittenen Spitzen in Gelatine oder ähnliche Substanzen hineinwanderte. Aus der Diffusionsgeschwindigkeit konnte man auf die Größe des Molekulargewichtes schließen. Die jeweilige Krümmung von Keimlingen mit zentrisch aufgesetzten Würfelchen gab die hierzu nötige Kenntnis des Auxingehaltes der Gelatine.

Von dieser Extraktion in Gelatine oder ähnlichen Substanzen aus fehlten die eigentlichen chemischen und pflanzen-physiologischen Forschungen über diesen außerordentlich interessanten Körper ein, den man schon lange suchte, und an dessen Existenz man in weiten Kreisen zweifelte.

Schon vor etwa 50 Jahren hatte ein deutscher Forscher Julius Sachs in seinem Werk „Stoff und Form“ darauf hingewiesen, daß ein derartiger Stoff bestehen müsse. Er hat Hypothesen aufgestellt und verfochten, die den hier geschilderten Tatsachen fast gleich sind. Aber damals hatte man sich über Julius Sachs, der nur Licht in ein gänzlich unbekanntes Gebiet werfen wollte, lustig gemacht. Seine Veröffentlichungen wurden von den Kleinen, die seinem Geist nicht folgen konnten, angegriffen und in den Schmutz gezogen. Aber auch hier hat sich die Wahrheit zum Licht durchgerungen. Was deutscher Geist voraus sah, wurde, wenn auch erst 50 Jahre später, durch den Versuch bewiesen.

ren, die gewöhnlich aus Glas hergestellt werden, sind aber nur bis zu Spannungen von 400 000 Volt verwendbar, da bei höheren Spannungen von den Innenflächen der Glaswand aus sogenannte Kriechströme entstehen, die ein „Durchschlagen“ der Röhre verursachen. Aus diesem Grunde hat man eine langgestreckte und verhältnismäßig enge Röhre konstruiert, die nicht aus Glas besteht, sondern aus schichtförmig übereinandergelegten Lamellen, wobei sich Metall, Hartpapier und Gummi abwechseln. Die Verbindung dieser Vakuumröhre zum Stohagenerator wird durch ein Durchführungsrohr aus Porzellan hergestellt, an dessen beiden Enden sich große Kugeln aus Metall und Porzellan befinden. Den Versuchsaum mit Kugeln zeigt Abbildung 2.

Jetzt war die Möglichkeit gegeben, Strahlen zu erzeugen, die Wirkungen in sich fassbarer Form hervorriefen. Platten aus Metall, die den Vakuumstrahlen ausgesetzt wurden, zeigten an ihrer Oberfläche Risse und Kraterbildungen; es bildeten sich auch blasenförmige Erhebungen, die aller Wahrscheinlichkeit nach darauf beruhen, daß die Energie der „künstlichen“ Radiumstrahlen unter der Oberfläche des bestrahlten Materials größer ist als auf ihr. Nicht nur Metallplatten, sondern auch Platten aus anderen Materialien, wie z. B. Cellon werden durch mit höchster Energie geladene Vakuumstrahlen zumindest an ihrer Oberfläche zerstört. Verblüffend ist die Wirkung der Strahlen auf einen Kalkphosphatstrahl, der unter ihrem Einfluß zu leuchten beginnt, ohne sich zu erwärmen. Diese Leuchterscheinung erreicht die Stärke einer gewöhnlichen Glühlampe und hält längere Zeit nach der Bestrahlung an, um dann allmählich abzuglimmen. Die Möglichkeiten, die bei der Spaltung von Atomen freierwerdenden ungeheuren Energiemengen irgendwie nutzbringend zu verwenden, liegen noch völlig im Dunkeln. Aus unserer letzten Beilage ist schon bekannt, daß diese Strahlen zur Beseitigung bösartiger Geschwülste im Experiment bereits verwendet sind.

Gerade vom sozialen Standpunkt aus muß man es begrüßen, daß es vielleicht in kurzer Zeit möglich geworden sein wird, Krankheiten auch unabhängig vom Vorhandensein des so kostbaren Materials Radiums, von dem heute noch ein Gramm ungefähr 200 000 RM. kostet, zu heilen. Dr. L. Welsch.

Was deutscher Geist erfand: Gewittergewalten als Helfer der Menschheit

Das Zellalter, in dem wir leben, ist neuerdings nicht nur dadurch charakterisiert, daß nahezu allen Bedürfnissen des täglichen Lebens in heutiger Zeit durch technische Hilfsmittel Genüge getan werden kann, sondern daß Gewalten, die bis jetzt unbezähmbar erschienen, gebändigt werden, und daß jetzt auch unmittelbar in das Gefüge der Materie Eingriffe möglich sind — zunächst nur tastend, mit unbestimmten Zielen, aber mit ungeheuren Zukunftsmöglichkeiten.

Auf der einen Seite steht das Problem und die Frage: Kann man die Gewalt des Blitzes oder Energien, die diesem ähnlich sind, dem Menschen dienstbar machen? Wird sich sein größter Feind als guter Freund erweisen? Vermessen schien es, die Spannungen des Blitzes, die Millionen Volt betragen und deren verheerende Wirkung jeder kennt, im Experiment verwenden zu wollen.

Auf der anderen Seite hat die Physik und Medizin erkannt, daß die Strahlen des Radiums ungeheure Möglichkeiten bieten, hier das Gefüge der Materie zur Atomzertrümmerung zu untersuchen und dort wiederum die Krankheiten der Menschen zu heilen. Tausend Gramm Radium gibt es auf der Welt. Und noch nicht ein Gramm ist im Besitz der deutschen physikalischen Institute, und gering ist auch der Besitz der deutschen Kliniken. Wird man die Strahlen dieses Stoffes in Zukunft künstlich erzeugen können?

Das Gelingen schon eines der beiden gestellten Probleme darf als eine Großtat der Forschung angesehen werden.

Deutsche Forscher waren es, die auch hier wieder bahnbrechende Arbeit leisteten. Die Physiker Brach, Lange und Urban sah man in den Jahren 1926—1927 am Monte Generoso bei Lugano arbeiten. Hoch droben am Gebirge waren zwischen zwei Bergspitzen gewaltige Metallseile verspannt, die den Zweck hatten, die Gewalt des Blitzes zu brechen. Und wirklich gelang es ihnen, einem Gewitterfeld elektrische Spannungen von 12—15 Millionen Volt zu entnehmen. Bei diesen Versuchen mußte leider der Physiker Urban sein Leben lassen. Dieses Forschen — das war aber doppelter Ansporn für alle anderen, die Vollendung zu schaffen. Erste Bedingung war es, Energien in dieser Größenordnung unabhängig von dem unregelmäßigen Wüten der Natur darzustellen. Wiederum waren es Deutsche

die es ermöglichten, Spannungen und Energien so hoch, wie sie im Gewitterfeld vorkommen, im Laboratorium zu erzeugen.

Den Weg hierzu bot der sogenannte Stohagenerator auf dem Gelände der Transformatorfabrik der A.E.G. in Berlin-Schneeweide, wie wir ihn in Abbildung 1 sehen. Der Generator besteht aus 240 Kondensatoren, die zu je 20 in 12 Gruppen geschaltet sind, von denen jede es auf eine Spannung von 200 000 Volt bringt, sodaß sich bei Serienschaltung eine Gesamtspannung von 2,4 Millionen Volt ergibt. Je höher die elektrische Spannung, desto bedeutender der Energieeffekt, daher arbeitete man jetzt darauf hin, mit dieser Apparatur Spannungen bis zu 7,5 Millionen Volt zu erzielen.

Zur Umsetzung dieser Energien in die „künstlichen“ Radiumstrahlen, die die Atomzertrümmerung bewirken können, bedarf es der Elektronen oder Lenardröhren. Diese Röh-

Abbildung 1
Kondensatorbatterie auf dem Dach der Transformatorfabrik der A.E.G.

Abbildung 2
Experimentierraum für Spannungen bis 10 Millionen Volt.

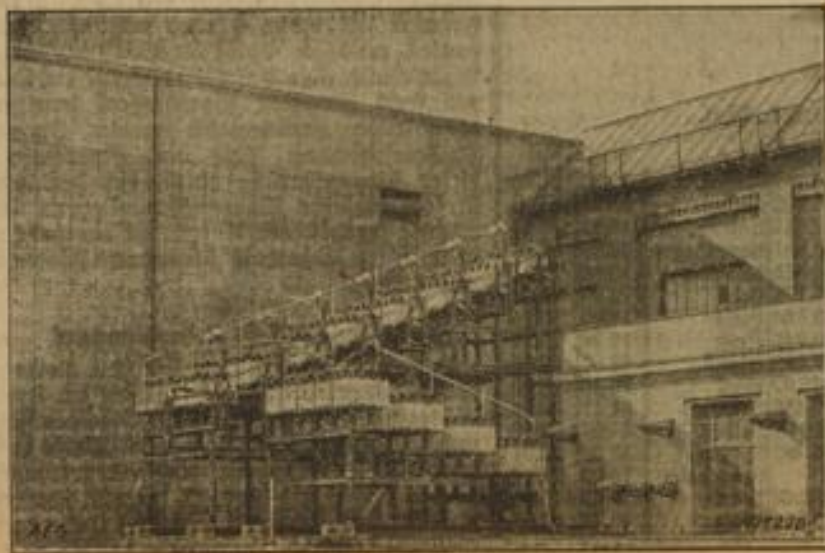


Abbildung 1



Abbildung 2

Wissenswertes Tatsachen

Elektrische Entladung. Der Mathematik-Professor Hofkeld von der Thomasschule in Leipzig hat 1824 wohl kaum geahnt, daß seine Entdeckung, daß ein geriebener Hartgummistab neben Papierfäden auch Rauch und Staubteilchen einer Flamme anzieht, jemals industriell ausgenutzt werden könnte. Und heute gibt es eine Brillenfabrik, die aus der Luft wöchentlich 300 Tonnen, das sind 60 große Lastautos voll, preisfähigen Braunkohlstaub gewinnt. Um ähnliche Mengen handelt es sich bei Zementfabriken, wo eine kleine Filteranlage in einer Woche bis zu 70 Tonnen zurückgewinnen läßt. Nimmt man für Textilbetriebe 10 bis 35 Milligramm Staub pro cbm an, so kann man sich selbst ausrechnen, welche Werte täglich als Staub der Wirtschaft verlorengehen. Dem geringen Energieverbrauch, der hohen Wirtschaftlichkeit und dem hohen Reinigungsgrad stehen leider die verhältnismäßig hohen Anlagelosten gegenüber, die dadurch bedingt werden, daß der hochgespannte Wechselstrom in Gleichstrom von 50 000 V umgewandelt werden muß.

Großtechnische Anwendung der Elektrochemie. Kupfer erhält bekanntlich erst durch die Elektrolyse die Eigenschaften des Reinkupfers. Als Analogon tritt neuerdings das Elektrozin auf dem Markt auf. In steigendem Maße hat es sich besonders in USA. den Markt erobert, so daß es heute bereits 19 Prozent der Zinkproduktion ausmacht. Besonders die Anaconda-Gesellschaft, die stark an der Glückauf-Gruppe in Oberschlesien beteiligt ist, legt sich für die Umstellung ihrer Betriebe auf Elektrozin ein. Eine Produktion von jährlich 50 000 t in Nordamerika und 30 000 t in Oberschlesien sind allein von dieser Gesellschaft geplant. Eine ähnliche Steigerung der Elektrozinproduktion ist von den übrigen Zinkkonzernen geplant. Eine ganz ähnliche Tendenz macht sich auch in der Glühbirnenherstellung bemerkbar. So sollen die etwa 7 Mill. Tonnen betragenden Magneteisen- und Zinkblendelager in Sachsen ebenfalls elektrolytisch ausgewertet werden. Versuchswelle hat man jetzt auf der frömmungs- und Reingangsreichen Semmeringbahn Elektrostrahlglühbirnen versetzt. In Norwegen baut man in Svelgen die erste Anlage, die jährlich 15 000 bis 20 000 Tonnen Elektrostrahl speziell zu Ausfuhrzwecken erzeugen soll.

Verantwortlich für den Gesamteinhalt dieser Beilage: Dr. L. Welsch, Heidelberg.

Kleine Anzeigen

Breite Straße
S 1, 2

Schafft Arbeit
für die deutsche Hochseefischerei
durch mehr Seefischgenuss im Sommer

Tägliche Zufuhren und eigene moderne Kühl-
anlage leisten Gewähr für stets aller-
frischeste Ware

Kabliau Pfund 20 Pfg.

sowie alle anderen Sorten Seefische zu
billigsten Preisen.

Althausbesitzer! Neuhausbesitzer!
beteiligen sich in Massen an der großen
Kundgebung des Kampfbundes des
gewerblichen Mittelstandes

am Donnerstag, 4. Mai, abends 8.30 Uhr
im Nibelungensaal. Eintritt frei.

Haus- u. Grundbesitzerverein e.V., Mannheim

Achtung Wirte!

Prima eingespielte Konzert- und Stimmungs-
Kapelle frei, auch für einzelne Tage.
Offerten erbeten an **Otto Kampe, P 4, 12.**

Büro-Möbel

Büro-Maschinen
Büro-Bedarfs-Artikel

stets vorteilh. u. preiswert bei



Richard-Wagnerstr. 59
Fernruf 40900

Bitte Namen und Adresse genau beachten!

Kohlengroßhandlung

in Mannheim sucht tüchtigen Diktatkorresponden-
ten mit allen vorkommenden Büroarbeiten
vertraut. Gewandte Fachleute, die an flottes und
zuverlässiges Arbeiten gewöhnt sind, wollen aus-
führliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen
einreichen unter 2465 an das Hakenkreuzbanner.

Damenhüte

flott und preiswert nur von

Käthe Müller
Q 2, 12 telefon 28486

Ochsen-, Kalbs- und Schweine-Metzgerei
Fabrikation feinsten Fleisch- u. Wurstwaren
empfiehlt

Fr. Büchel, Mannheim

Ecke Luisenring u. Jungbuschstr., Tel. 21419
Hauspedition
Sie werden stets gut und billig bedient!

Weinheim

3asthaus und Pension
Zum Rebstock 1

Bes. Karl Wetzel
Restauration - Cafe Fremdenzimmer
Am Schlossberg 3

Feinkost Rüttinger

P. 4, 10 - Tel. 27004
bietet Ihnen allerfeinste
Oldenburger
Marken-Butter
1 Pfd. 1.30, 1/2 Pfd. — 70
an. Das denkbar Beste
vom Butter

Günstige Gelegen.

Bechstein-Piano
nur einige Jahre alt
aus dem Besitz eines
Arztes wegen Weg-
zug spottbillig

Stutz-Flügel

gutes Markenfabrik.
von ersten Künst-
lern wie Wagner,
Liszt, Brahms usw.
gespielt, vollkom-
men fabrikneu, um
die Hälfte des Li-
stenpreises. 10 Jahre
Garantie und Raten
W. Ohnesorg
N 2, 1, gegenüber
Kaufhaus



Kinderwagen

neueste Modelle in
Kleiderauswahl

Chr. Stange

Mannheim, P 2, 1
gegenüber Schmoller

Stoffe

in
Reitcord
Velveton
Köper
Gminder Halblinnen
Panama
Fahnen
Kleiderwesten
kaufen Sie vorteil-
haft bei

Lina Lutz
R 3, 5a

Moderne Küchen

und schlafzimmer
große Auswahl
allerneueste Preise

Gehr. Lehmann

Schreinermeister
Eigen. Fabrikation
T 3, 2

Zimmer, Küchen und Einzeilmöbel

jed. Art, prachtv. neue u. herrschaftl. gut
erh. Möbel, u. a. 30 Schränke, Chaiselons,
Sofas, Schreibtische, Bücherschr.,
Wascht., Bettstellen, Matratzen, Kofte, Fe-
derbetten sowie alles Zubehör verkauft sehr
billig.
Verteigerung Zimmermann, R 4, 20

Küche

naturalisiert, wenig gebraucht, bef. aus:
1 gr. Büffet, Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle,
1 Hocker nur RM 140.— zu verkaufen im
Verteigerungs- und Vermittlungsbüro
S 1, 1 grünes Haus.

Achtung Geld

Darlehen, Neubaufinan-
zierung, Hypothekenabblö-
sung, Industriefinanzie-
rung, Darlehen an Lebermann,
an Beamte, Lehrer, auf
6 und 10 Monate, hne
jegliche Verzinsen gegen
Gehaltszettel. Auszah-
lung in 6-8 Tagen.

Beratungsbüro

J. Junghans, Mannheim

Lutherstr. 27, v. 1-6 Uhr

Adler-Presto-Fahrräder

Spezialräder v. 30.— an
Zubehör u. Reparaturen
gut, prompt und billig
Buchheit
2, 12

Neubeziehen von

Lampen-Schirmen

Lampen
jeder Art,
sämtl. elektr.
Kritell

Reelle von Mk.
Bedienung: 2.70 an

Lampen-Jäger, D 3, 4
Auf Wunsch in 20 mo-
natl. Raten ab. Gaswerk

Bürsten

Besen

Toiletten- und

Putzartikel

sur von

Martin Bonifer

Mannheim, P 4, 4
Gegründet 1880

Ankauf gebrauchter

Bettladen - Kleider-

u. Küchenschränke

Karl Adler, H 5, 2

H. Holm

Spezialist für Violon-
und Tapezierarbeiten.
Spez. egalisierten ausge-
streteter Holzhühden.
Garantie für Haltbar-
keit. Mittelstraße 25.

la. Stahlmatratzen

11, 12, 13, 14, Edel-
Jahre-Kaput, beste Ware
b. 25 Bld. 0.90. 1.30.
Tüte 1.40, fertige Matr.
konfurrentiell in Ausfüh-
rung u. Preis. Aufar-
beiten v. 5.40 an.
Brauer,
Alphornstr. 22.

Damenrad

gebr., aus gutem Hause,
zu kaufen gesucht. Ange-
bote unter Rr. 234 an
d. „Hakenkreuzbanner“.

Fahrräder

fabrikneu, in allen
Ausführungen, auch
Sofas- u. Kinder-
räder spottbillig abzu-
geben.
Toppfer, R 3, 2,
Hths., kein Laden.

Verkauf günstig

4/20 Opel-Pfeiferwagen,
10/30 Benz-Pfeiferwagen,
16/30 Benz-Pfeiferwagen,
Benz-Garage,
Range Räderstr. 41-45,
Tel. 51120.

Ein dreiteiliger

Glasabschluß

mit Schlebetüren z. ver-
kaufen.
U 1, 16 (U 1, 16 part.),
im Lager.

Gelegenheitskauf!!!

Schlafzimmer

1 Schrank, 3 tüig m.
Spiegel, 1/2 Kleider, 1/2
Wäsche wenig gebr.
2 Bettstellen neu
2 Nachttische neu
1 Waschtisch m. Spiegel
nur RM. 165.-

Möbel-Meyer & Hahn

Bollenstr. 2 (H. Hauptbld.)

Vg., unflüchtbarer Be-
amer, sucht von Selbst-
geber

200-300 RM.

auf 3 Monate geg. Lohn

Rins u. Sicherheit. An-
gebote unter Rr. 2485

an das „Hakenkreuz-
banner“.

Mädchen

17 Jahre, vom Land,
sucht Stellung. Offerten
unter Rr. 2478 an das
„Hakenkreuzbanner“.

Darlehen

Schon bei Möbelför-
derung für alle Zwecke bei
kleinst. monatlichen Til-
gungsraten von 1.25 A
je 100 A.
General-Vg. Vels,
Stamhstr. 16.

Zu kaufen gesucht:

1 Klavier,

1 Schreibmaschine

aus Privathand. Offert.
unter Rr. 2477 an das
„Hakenkreuzbanner“.

Tüchtig. Mädchen

per 1. Mai gesucht tags-
über, vorzuteilen 4-5
Uhr nachmittags.
Gengenbach, L 7, 7.

Zu eine

2 und 3 Zimmer-Wohnung

herrschaftl. entf. Warmwasser u. Etagenheizung
(am Kaiserling) zu vermieten. Näheres Fried-
richsring 14, I 1.

4 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör und mit Portier gelegenem
Lagerraum per 1. 7. zu mieten gesucht. An-
gebote mit Preisangabe erbeten an Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung unter Rr. 2481.

Stammstraße Nr. 6

Schöne und ruhige 3 Zimmerwohnung

mit Bad und Mansarde sofort zu vermie-
ten. Näheres bei Hering.

Zu Spargel

kaufen Sie bei mir

Salt-Schinken

1/2, 3/4 50 A
naturgepöckelter,
keine künstliche, ge-
sundheitsschädliche
gespritzte Ware

Feinkost-Rüttinger

P 4, 10 Tel. 2705

Achtung

Autobusbesitzer!

30-40 Personen,
beabsichtigen am 14. 5.
nach Weinheim und zu-
rück zu fahren. Preis an-
gebote an
Tangshule Pfirrmann,
Dammstr. 8.

Suche

Schlafzimmer

und Küche gegen Miete-
u. Tücherarbeiten. Off.
unter Rr. 320 an das
„Hakenkreuzbanner“.

2 Zimmer

Küche, Schwebstuhlstr.,
im 4. St., p. 1. Juni zu
vermieten.
Hausverwaltung
H. Rarmann, R 5, 7.

Großer

heller Raum

30 qm, in Stadt-
mitte gef., geeignet als
Versammlungs-Raum o.
bess. Werkstätte, sof. zu
vermieten. Näheres
Q 3, 2, Laden.

Sonnige

2-Zimmerwohnung

mit eingerichteter Bad-
u. Kottküche, keine Page,
an einzelnen Herrn oder
Dame p. 1. Juni zu ver-
mieten. Offerten unter
Rr. 2476 an das „Haken-
kreuzbanner“.

2 Zimmer

u. Küche, Herrschafts-
b., 5. St., Dillstadt, p. 15. 6.
zu vermieten.
Hausverwaltung
H. Rarmann, R 5, 7.

2 Zimmer

Küche, m. Bad, Eichen-
b., 1. St., p. 1. 6.
zu vermieten.
Hausverwaltung
H. Rarmann, R 5, 7.

Pelzjackchen

von RM. 45.— an

Füchse

(U-2) Rabatt
Pelzhaus Schüritz
M 3, 4

Lebensmittelhaus Kohl

Q 1, 12
frische Eier 8, 9, 10, 11 Pfg.
Allg. Markenbutter (Teebutt.) 1/2 Pfd. 30 Pfg.
Oldenb. „ „ „ 35 „

Käse

Emmentaler o. R., vollfett „ „ 27 „
Schweizerkäse „ „ 28 „
Edamer Käse „ „ 25 „
Tilsiter Käse „ „ 30 „
Chester Käse „ „ 35 „

feine Wurstwaren

Mettwurst 125 gr. Stück 22 „
Leberwurst „ „ 22 „
Griebenwurst „ „ 22 „
außerdem deutsche und ungarische Salami
billigst.

Lernt Stenographie!

Eröffnung eines neuen Anfängerkurses
und Wiederbeginn sämtlicher Unterrichts-
stunden am Donnerstag, den 4. Mai 1933
abends 7 Uhr

in der Friedrichsschule U 2.

Mädchenabteilung (Eingang gegenüb. U. 3.)
Anmeldung am Eröffnungsabend und
jeden Montag und Donnerstag abend in der
Friedrichsschule beim Unterrichtsobmann
oder Telefon 21702.

Bewährte Lehrkräfte
Stenographenverein „Stolze-Schrey
und Einheitskurzschrift“.

PREIS RM 10.—

gegenüber
Schmoller



Liegestühle, Gartenschirme u. Stühle, Korbmöbel

Ch. Stange, P 2, 1

gegenüber
Schmoller

Zum Schulanfang.

für die Volksschule die vorschriftsmäßigen
Schulbücher u. Schreibhefte. Große Auswahl
in Federkasten und Schulranzen.
für alle höheren Lehranstalten sämtl. Bücher,
Hefte, Reißzeug, Farbkast., Goldfädelhalter.
Beste Qualität, mäßige Preise.

Pg. Fufterer

Papierhandlung, Bürobedarf, Buchbinderi,
Einrahmungswerkstätte.
Schwetzingenstr. 101 Telefon 43220

EIER

Deutsche Farmeler, 10 Stück 85, 90, 95, 1.-
Landbutter Pfund RM. 1.-
Teebutter 1/2 Pfd. 30 Pfg.

Alpenhaus

Q 2, 22

Den guten, würzigen KAFFEE

stets frisch gebrannt nur von
Kemptner P 6, 22 1 Treppe

Neuer Medizinalverein

Mannheim - R 1, 2/3 - Telefon 21171

Freie Aufnahme im Mai

Leistungen: Arzt, Operation, Arzenei und Zahnbe-
handlung ganz frei. Zuschüsse zu Krankenhaus-
verpflegung, Wochenhilfe, Krankentransport, Be-
strahlungen und Durchleuchtungen, Brillen, Ban-
dagen, Einlagen, Gummistrümpfen usw. Bäder,
Sterbegeide.

Beiträge: 1 Pers. 2 Pers. 3 u. mehr Pers.
Mk. 5.— Mk. 7.— Mk. 9.— monatl.

Filialen: „Sandhofen, Franz Michel, Weinheimer-
weg 5; Waldhof, Karl Kruppenbacher, Luzen-
bergstr. 18; Käfertal, Christian Uhly, Ob. Ried-
straße 1; Feudenheim-Wallstadt, M. Bühler,
Ziethenstraße 29; Neckarau, Albert Fasthold,
Traubenstr. 3; Rheinau, Georg Hörner, Stengel-
hofstr. 14; Mehrlesheim, K. Lorenz, Burgweg 109

Beiträge in den Vereinen erhalten sich im jeweils
13. — 20. —

Amtl. Bekanntmachungen

Städtischer Schlachthof.
Freitag früh 7 Uhr auf der Freibank Kuh-
fleisch. Anfangsnummer 2000.

Die allseits beliebte, hochfeine, Alpen - Sahne - Schokolade nach Schweizer Art nur von

Schokinag, Schokolade-Industrie A.-G. Mannheim, Seilerstr. 22

erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Man schütze sich vor Nachahmungen!

Heute großes Handwerkertreffen

In den

Rhein-Neckar-Hallen

anlässlich der Kundgebung des

Kampfbundes des

gewerblichen

Mittelstandes

Luftschutz-Ausstellung

Täglich werden RM. 100.- an Besucher der Mai-Ausstellung verschenkt.

Kirchliche Vereinigung für positives Christentum und Volkstum.

Heute, Donnerstag abend 8.30 Uhr im Wartburg-hospiz, F 4, 8

Kirchliche Vertreterversammlung

Sämtliche kirchliche Vertreter unserer Gruppe (Kirchen- und Sprengelälteste, Kirchengemeindegemeinschafts- und Sprengelausschuss-Mitglieder) der Innenstadt wie der Vororte, haben zu erscheinen.

Der Kreisleiter:
Pfarrer Kiefer



Mannheimer

Pferderennen

Sonntag, 7. Mai, nachmittags 1 Uhr
7 Flach- und Hindernisrennen
Total-Mindesteinsatz: 1. Platz 5 Mark
2. und 3. Platz 2.50 Mark

Bedeutend ermäßigte Eintrittspreise: Haupttribünen (Balken- und Platz, Fencing) Erwachsene 3 M. Zuschlag Logenplatz 3 M. Zuschlag reserv. Platz 2 M. Zweiter Platz (Steinbänke, Fencing) 2 M., Dritter Platz (Fenster und Logen) 1 M., Viertes Platz (Fenster) 50 Pfg. Kinder bis 14 Jahre, Studierende und Schüler (gegen Vorzeigen des Ausweises) auf sämtl. Plätzen halbe Preise. Erwerbstätige gegen Vorzeigen des Ausweises für 2., 4. Platz halbe Preise. Tagesprogramm: 20 Pfg. Wagenplatz auf ab 5 Uhr frei. Privatfahrzeuge 1 M., Motorräder 20 Pfg., Fahrräder 50 Pfg. Kartenverkauf: Rathausbogen 3-94 und vor der Rennbahn. Das Mitbringen von Hunden ist po. gesetzlich verboten. Der Neckardamm ist eintrittsfrei.

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute bis einschl. Sonntag:

Hertha Thiele

bekannt aus
„Mädchen in Uniform“



In ihrem neuesten Ton-Großfilm

Aus dem Tagebuch einer Frauenärztin

(Das Geheimnis der Liebe)

Ein Werk von THEO V. HARBOL mit der packendsten Spielhandlung:

Der Film für alle Frauen

Im lustigen Teil:

Hans Moser in dem köstlichen Tonfilm-Lustspiel

Der angenehme Patient

Anfang 4.30, 6.40, 8.30. Sonnt. ab 3 Uhr
Strenges Jugendverbot! Wo. bis 6 Uhr
50 Pfg. auf all. Saalpl., wo. Erw. 40 Pfg.

Sonnt. 1.30 Uhr Jug.-Sond.-Vorst.

4

sind es, die unsere

Qualitäts-Möbel

so billig machen

1. weil wir keine teure Ladenmiete zu zahl. hab.
2. weil wir keine Provisionsverträge unterhalt.
3. weil wir nur gegen Kasse einkaufen
4. weil wir uns mit einem bescheidenen Nutzen begnügen.

Ein Beispiel: Ein Schlafzimmer, eiche, schwere Ausführung, alles rund mit Birkenmaser nur Mk. 295.- Eine Küche, modern von Mk. 125.- an. Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Küchen einfacher bis elegantester Ausführung.

Ausstellung in 5 Stockwerken

MÖBELVERTRIEB

Erzeugnisse süddeutscher Möbel-Fabriken
Mannheim, P 7, 9 (kein Laden)

PRESTO
Beste Qualität



Verkaufsstelle:

Pister
U. 1, 2 und H. 2, 7

Reparaturen
Gehr. Fahrräder

Von der Reise zurück

Dr. Klostermann
Augenarzt

0 7. 6

Tel. 32712

ROTER HAHN

U 5, 13 (Ring) Besitzer: KARL LAUN Telefon 26039

Heute Schlachtfest!

Empfehle zu Versammlungen meine zwei Nebenzimmer je 50 u. 100 Personen fassend



H. Reichardt

Größtes Spezialhaus in

Kinderwagen, Korbmöbel und Korbwaren
F 2, 2 Marktstr. Tel. 22927.

Verkauf und Ausstellungsräume im Hinterhaus.

Mein Anwaltsbüro befindet sich jetzt

L 2, 12

am Schloßplatz

Dr. J. Hafner

Rechtsanwalt

Telephon Nr. 20425

Mein Anwaltsbüro befindet sich jetzt

L 2, 12

am Schloßplatz

Dr. Otto Stoll

Rechtsanwalt

Telephon Nr. 20425

Die Mitglieder unserer Organisation werden nochmals zur Teilnahme an der

Mittelstands-Kundgebung

am Donnerstag, den 4. Mai 1933, abends 8 Uhr, im Rosengarten - Nibelungensaal eingeladen und höflich gebeten, möglichst frühzeitig sich einzufinden.

Vereinigung Neuhausbesitzer e.V. Mannh.

Heinrich Lohnes

Mannheim, Rupprecht-Strasse 14

Papier- und Pappengroßhandlung

Spezialität: billige Packpapiere in Rollen und Bogen (Abdeckpapiere für Maschinen und beim Tapezieren)

Berücksichtigt bei Einkäufen unsere Inserenten!

Feinkost

Rüttiger

P 4, 10 Tel. 27004

Ausschnitt von hochfein.

Emmentaler Käse

1/2 Pfd. 40 Pfennig.

Versuchen Sie diese

Qualitätsware.

Alle Ba konpflanzen!

Geranien
Petunien
Begonien
Cobaea

Liefhold

Moorgut Sandtorf

Verkaufsstelle R1,1

1245 Paar Fabrik-Reisemuster

Prachivolle erstklassige Ware in 3 Größen Nr. 24 2.90, Nr. 31 3.90, Nr. 38 4.90



Mannheim **Carl Fritz & Cie** Breitestr. H 1.8.

Unsere Firma ist rein Christlich und ältester Inserent dieser Zeitung

ALHAMBRA

Neue letzter Tag!

SCHWARZHEMDEN

(Kampf und Sieg des Faschismus)
Der Marsch auf Rom
in deutscher Sprache
Jugendliche Einlaß — Anfang 3, 5, 7, 8.30 Uhr
Jeder Deutsche muß diesen Film sehen!

Ab morgen Freitag!

DOLLY HAAS • HARALD PAULSEN

Die kleine Schwindlerin

BETTY AMANN • OTTO WALLBURG
ALFRED ABEL • FRANZ BAUMANN
REGIE: JOHANNES MEYER
MUSIK: FRANZ DOELLE • VERLAG: FRANZ GROTHE
SYSTEM: TODIS-KLANGFILM
EIN T.K.-FILM DER PARAMOUNT
MEAT-VERTRIEB HISA-FILM



Halten Sie sich für morgen Abend frei

CAPITOL

Alles lacht!

Weiß Ferdi

in:



Der Meister-Detektiv

Anfang: 4,15, 6,30, 8,15

Schauburg

Neue letztmals!

Lillian Harvey
in ihrem letzten deutschen Film

JCH und die KAISERIN

Eine entzückende Operette, mit einer einfallsreichen Handlung, wechselvoller Szenenfolge und bezaubernden Melodienfülle.

In weiteren tragenden Rollen:
Conrad Veldt
Mady Christians
Heinz Rühmann

Im Tonvorprogramm:
Stim und Stum
die unverwundlichen Rivalen in der Ton-Groteske

Mäuschen im Sack

Neueste Ton-Wechsenschau

Jugendliche haben Zutritt

Beginn: 3.10 Uhr
letz. Vorst. 8.10 Uhr

Ab heute in

Erstaufführung

Ein finnisches Tonfilm-Drama

Bernhard Götzke

in

Der Kampf um die Frau

Ein packendes Filmwerk von großem Seltenheitswert

Dazu:
Ernst Verebes
Paul Junkermann
Adele Sandrock
Teddy Bill in



OPEL



RÄDER

von 52 50 RM an
alle verchromt

Supremahaus H. MOHNEN
N 4, 18 u. J 1, 7
Tel. 20678

Alle Sorten

Käse

Fischkonserven
nur im Spezialgeschäft
Feinkost

Rüttinger

P 4, 10 — Telephon 27004
Seit mehr als 20 Jahre bekannt f. Qualitätsware

Schneiden Ihre Messer noch?

Rückels

Hohl- v. vorn. Vogel
Rathausbogen 12

Heute Donnerstag, den 4. Mai

1. Große Bühnenschau

mit dem Musik-Phänomen

Arthur Groeschler

und seinen Solisten

Palast Kaffee Rheingold

Heute Donnerstag, den 4. Mai

1. Große Bühnenschau

mit dem Musik-Phänomen

Arthur Groeschler

und seinen Solisten

Ab heute im Vorprogramm aller Vorstellungen:

Eildienst der Ufa

Die Feier des 1. Mai im Film

Ausführlicher Bildtonbericht aus Berlin und dem Reich vom

Tag der nationalen Arbeit



UNIVERSUM

Heute letzter Tag des neuesten Kiepura-Films

Das Tagesgespräch von Mannheim

JAN KIEPURA

JENNY JUGO

EIN Lied FÜR DICH

MIT R.A. ROBERTS • RHORBIGER • KEMP

UFATONWOCHE mit den Maffelern in Berlin und im Reich

Auf der Bühne:
GUSTL STARK • GUSTETTENBAUER

Der Universal-Künstler in seiner Szene:
„Was man alles beim Film können muß.“

2.30	4.30
6.30	8.30

Wochentage bis 4.30 als Saal- und Rangplätze nur 80 Pfg.

UNIVERSUM

ROXY

Unsere

Neueste Tonwochenschau:

Der 1. Mal auf dem Tempelhofer Feld Reichskanzler HITLERS Rede im Lustgarten

GÖRINGS Rede auf dem Tempelhofer Feld

Hindenburgs Ansprache

Feuerwerk auf dem Tempelhofer Feld

Die Geheimnisse der Berliner Unterwelt und des Massage Salons „Venus von Milo“

enthält Rich. Oswald's Film

Kleinste Kletter-Trip-Komper
Mit Schenke und Wiedemann
Paul Hübnermann, Josef Finkler



GANOVEN-EHRE

Ein Milieustück aus der Großstadt

Artistenorje -
Backfisch-Nelly -
Seldenemil -
Pariser Olga -
Importenpaul -
Schränkerkarl -
Wiener Maxe -

Für Jugendliche streng verboten!

3—, 5.55, 8.25 Uhr

Erwerbslose nur 40 Pfg.

DAS ...

Berlin, ...

So ...

Berlin, ...

In einem ...

Erhaltung ...

die Mitgliede ...

einander helfen ...

lände einem ...

leht, daß der ...

klechten Verban ...

ist. Als zweites ...

Neu ...

und damit der ...

ausführten Berwal ...

stung und Lei ...

in der Spie de ...

in Arbeiterfemat ...

Summe hat, und ...

Arbeitsfront ber ...

ingends mehr. D